



WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1672/22
ISSN 2354-4597
2.50 €
18.02.2022



Urbanistischer Einheitsbrei

Auf dem ehemaligen Fabrikgelände von Villeroy & Boch soll ein neues Stadtviertel entstehen. Das sieht nicht nur denkbar langweilig aus, sondern sorgt außerdem für viel Kritik.

Regards S. 4



EDITO

Endspiel für Orbán?

Mit einem wegweisenden Urteil gibt der EuGH der EU-Kommission ein Mittel zum Schutz der Rechtsstaatlichkeit in die Hand.

NEWS

Wenn Cattenom (aus)läuft S. 3

Rohrbruchgefahr in französischen AKWs: Wie gefährlich die jüngsten Schäden sind und warum EDF mit Abschaltungen zögert.

REGARDS

„Russland ist kampfbereit“ S. 8

Von einer Invasion der ganzen Ukraine hätte Putin nichts, meint der russische Politologe Ilya Matveev. Es gebe jedoch andere Optionen.

STREIT UM UNGARN UND POLEN

Der Jihad bleibt aus

Thorsten Fuchshuber

Der Europäische Gerichtshof hat den neuen Rechtsstaatsmechanismus der EU für rechtens erklärt. Ein rasches Vorgehen der Kommission gegen Polen und Ungarn ist dennoch nicht zu erwarten.

Es ist eine seltsame Logik, die sich seit dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) über den EU-Rechtsstaatsmechanismus in die Berichterstattung eingeschlichen hat. Obwohl das Gericht am Mittwoch die legale Basis des Instruments bestätigt hat, werden Bedenken hinsichtlich seines Einsatzes gegen Ungarn formuliert. Dort nämlich stehen Anfang April die Parlamentswahlen an. Sollte die EU-Kommission nun rasch handeln, könne dies als Einmischung in den Wahlkampf verstanden werden, hieß es etwa im Berliner „Tagesspiegel“ und in der „Zeit“.

Der Rechtsstaatsmechanismus erlaubt es der EU-Kommission, Mittel aus dem EU-Haushalt zu kürzen oder komplett einzufrieren, falls ein Mitgliedsstaat rechtsstaatliche Prinzipien verletzt und dadurch ein Missbrauch dieser Gelder droht. Besonders Ungarn und Polen könnten absehbar hiervon betroffen sein. Beide haben die Rechtmäßigkeit des neuen Verfahrens daher infrage gestellt und vor dem EuGH dagegen geklagt.

Wie das Gericht dargelegt hat, wurde die entsprechende Verordnung durchaus auf einer geeigneten Rechtsgrundlage erlassen. Das Urteil betont zudem, dass die verbindliche Achtung gemeinsamer Werte wie Rechtsstaatlichkeit eine Voraussetzung für den Genuss aller Rechte ist, die sich aus der EU-Mitgliedschaft ergeben. Der Haushalt sei daher eines der wichtigsten Instrumente, diese Werte zu verteidigen.

Höchste Zeit also, gegenüber Polen und Ungarn endlich loszulegen, könnte man meinen. Bislang hatte die EU-Kommission noch das EuGH-Urteil abgewartet. Die klageführenden Länder hatten nämlich gedroht, ansonsten Teile des Haushalts zu blockieren, darunter die Corona-Hilfspakete. Damit die Erpressung nicht allzu augenfällig wurde, führte EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen sogenannte „Leitlinien“ an, die man derzeit noch ausarbeite, ehe der Mechanismus praktisch angewendet werden kann.

Auch nach dem Urteil ließ von der Leyen nun jedoch verlauten, man müsse mögliche Auswirkungen auf das Instrument „sorgfältig prüfen“. Bis

man gegen Länder wie Ungarn oder Polen vorgehe, könnten noch „Wochen“ vergehen. Formal ist der Mechanismus allerdings bereits seit Anfang 2021 in Kraft. Die Erfordernis von Leitlinien sei pure „Fiktion“, hieß es nach dem Urteil auch im EU-Parlament. Dort kritisiert man seit langem die „Verzögerungstaktik“ der Kommission.

Bei genauerem Hinsehen sollte man vielleicht eher von Appeasement sprechen. Anstatt entschlossen zu handeln, lässt man Polen und Ungarn gegen die EU als Rechtsgemeinschaft wie auch im eigenen Land ihren aggressiven „lawfare“ betreiben. Damit ist, kurz gesagt, die propagandistische Umdeutung, aber auch die reale Instrumentalisierung von Rechtsgrundsätzen im Sinne einer politischen Waffe gemeint.

„Für sie ist die Rechtsstaatlichkeit ein Werkzeug, mit dem sie uns nach ihrem Bilde formen können.“

Propagandistisch agiert der ungarische Premierminister Viktor Orbán, wenn er Brüssel einen „rule-of-law jihad“ unterstellt: „Für sie ist die Rechtsstaatlichkeit ein Werkzeug, mit dem sie uns nach ihrem Bilde formen können“, wettete er vor einigen Tagen in seiner Rede zur Lage der Nation. Real ist es jedoch gerade die Politik, die Polen und Ungarn in ihren jeweiligen Staaten vorantreiben, in der das Recht zum bloßen Werkzeug wird: Der autoritäre Umbau des Staates wird auf der Basis konkreter Rechtsvorschriften vollzogen; die Institutionen, die zuvor der Gewaltenteilung unterlagen, wurden de facto von den Cliquen der Regierung übernommen.

Glücklicherweise ist derzeit im Zusammenhang mit den Wahlen in Ungarn auch etwas anderes zu beobachten: Die unterschiedlichsten Initiativen und Bevölkerungsgruppen stemmen sich diesem autoritären Konstitutionalismus entgegen. Wäre es der EU-Kommission mit der Erhaltung rechtsstaatlicher Prinzipien ernst, dann wäre gerade jetzt die Zeit, sich einzumischen: Sie müsste ihr Appeasement aufgeben und der ungarischen Version des lawfare den Kampf ansagen. Das jedoch wird nicht passieren, der „rule-of-law jihad“ bleibt aus. Orbán hat einmal mehr gewonnen.



NEWS

Bei Rohrbruch: GAU! **S. 3**

REGARDS

Neuer Stadtteil „Faïencerie“:

Graue Kisten mit etwas Grün **S.5**

EU-Afrika-Gipfel: Verpasste Gelegenheit **S. 6**

Russland und die Ukraine:

„Der Staat ist bereit, Opfer zu bringen“ **S. 8**

Psychatriegeschichte: Zersplitterte Seelen **S. 10**

Balatum et poésie: Promenade colorée et lyrique **p. 11**

Filmgeschichte:

„Sie haben mir das Leben schwer gemacht“ **S.12**

Game-Empfehlung: Silicon Dreams **S. 14**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 16**

Expo **S. 20**

Kino **S. 21**

Coverbild: Fabeck Architectes

Auf dem Backcover zeigen wir im Februar Illustrationen der Künstlerin Charlotte Muniken.

AKTUELL

FRANKREICH AKWS

Bei Rohrbruch: GAU!

Raymond Klein

Ein Korrosionsproblem verdeutlicht das Dilemma zwischen Sicherheit und Profitabilität der Kernenergie - und betrifft unter anderem Cattenom.

„Super-GAU-Gefahr in Cattenom nach Greenwashing-Beschluss der EU-Kommission“ - der Titel des am 14. Februar veröffentlichten Communiqués des Anti-Atom-Netzes Trier (AAN) klingt etwas reißerisch. Anders als man meinen könnte, ist keineswegs die EU-Kommission verantwortlich für die Gefahr eines „größten anzunehmenden Unfalls“ in Cattenom. Die Bedrohung ist dafür aber nicht minder real und die Reaktion der AKW-Betreiberfirma EDF - abwarten statt abschalten - macht die Sache nicht besser. Mitten im Winter wurde der Stromkonzern kalt erwischt - von einem potenziellen „Rohrbruch“.

Nachdem mehrere Reaktoren wegen dieses Sicherheitsrisikos vom Netz genommen wurden, fordert das AAN „die unverzügliche Abschaltung aller Reaktoren des AKW Cattenom, um eine gründliche Sicherheitsüberprüfung durchzuführen“. Ursprünglich waren die Korrosionsprobleme bei der Überprüfung des Reaktors Ci-

Mitte Januar wurden dann die gleichen Schwachstellen im Kraftwerk Penly entdeckt - vom betroffenen Reaktortyp gibt es gleich 20 Exemplare in ganz Frankreich, unter anderem die vier in Cattenom. Am 8. Februar ließ EDF wissen, man habe Vertrauen in die Zuverlässigkeit der Kreisläufe. Aufgrund von Analysen werde man aber binnen drei Monaten sechs Reaktoren verschiedener Typen abschalten und überprüfen, darunter Cattenom 3.

Aus- oder Einstieg?

„Sortir du nucléaire“ weist dagegen darauf hin, dass bei mehreren Reaktoren die große, alle zehn Jahre stattfindende Inspektion schon lange zurückliegt, darunter Cattenom 4 - diese solle man besser präventiv abschalten. Allerdings wurde mittlerweile in Chooz 2 das Rohrproblem nachgewiesen, obwohl kurz zuvor eine große Inspektion nichts gefunden hatte. „Würde hinreichend überprüft? Wurden die Daten richtig analysiert? Wurden die Kontrollen durch die Pandemie beeinträchtigt?“, fragt „Sortir du nucléaire“. Die Zweifel an der Gewissenhaftigkeit von EDF rühren auch daher, dass sich der Konzern derzeit unter wirtschaftlichem Druck befindet: Gerade jetzt, wo der Verbrauch durch Elektroheizungen hoch ist, bleiben aus Sicherheitsgründen bisher zehn Reaktoren abgeschaltet. Teurer Strom muss aus dem Ausland zugekauft werden, während die Regierung gleichzeitig die französischen Verkaufspreise niedrig hält. Dass EDF mit weiteren Abschaltungen zögert, ist nachvollziehbar - aber auch mordsgefährlich.

Was wie ein Imageschaden für die Atomenergie aussieht, könnte von ihren Befürworter*innen zur Rechtfertigung einer Erneuerung des AKW-Parks benutzt werden. Immerhin hatte Emmanuel Macron vergangene Woche ein Ende des Atomausstiegs und den Bau von mindestens sechs neuen Reaktoren angekündigt. Dieses potenzielle Revival der Kernenergie erklärt, warum das AAN die Kommission so scharf kritisiert: Weil sie „in ihrer Taxonomie-Verordnung Atomkraft und Erdgas gegen jede Vernunft, gegen den Rat ihrer eigenen Expert:innen und gerade angesichts der aktuellen neuen Sicherheitsprobleme als nachhaltig klassifiziert hat und damit die Tür für neue EU-Fördergelder, Steuersubventionen und Investments öffnet“.

voux 1 im Dezember aufgetaucht. Daraufhin hatte EDF alle vier Atommeiler des Typs N4 in Civaux und Chooz abgeschaltet. Wie das AAN schreibt, geht es um das Verbindungsrohr eines Sicherheitssystems mit dem Primärkreislauf: „Wenn dieses Rohrstück platzt, fallen Noteinspeisung und normale Kühlung weg und ein Super-GAU mit Kernschmelze droht.“ Details kann man dem Dokument „Risse in französischen Atomreaktoren gefunden“ entnehmen, der deutschen Übersetzung einer Analyse von „Sortir du nucléaire“.

ANTIATOMNETZTRIER.DE



SHORT NEWS

Luxemburg stürzt vom Regenbogenfarben-Podium

(is) - Luxemburg verpasst im Jahresrückblick 2021 der International Lesbian, Gay, Bisexual, Trans and Intersex Association Europe (ILGA-Europe) das Siegereppchen: Die Organisation, die jährlich die Rechtslage von LGBTIQ+ Menschen in Europa analysiert und eine entsprechende Rangliste aufstellt, verbannt das Großherzogtum auf Platz vier. Das ist das schlechteste Ergebnis seit 2018. ILGA-Europe fordert Luxemburg in ihrem Bericht unter anderem dazu auf, die Bedingungen zur Blutspende von den Sexualkontakten potenzieller Spender*innen zu lösen. Darüber hinaus verlangt sie die automatische Anerkennung der Elternschaft gleichgeschlechtlicher Paare sowie ein Verbot von Konversionstherapien. Generell haben Hassrede und Verbrechen gegen LGBTIQ+ Menschen in Europa letztes Jahr zugenommen, allein in Deutschland stiegen sie um 39 Prozent. ILGA-Europe beobachtet aber gleichzeitig, dass queer-feindliche Lokalpolitik, wie etwa in Ungarn, bei der Bevölkerung und auf EU-Ebene auf Widerstand stößt. In diesem Spannungsfeld befinden sich laut Bericht zahlreiche Aktivist*innen, die 2021 unter anderem mit Budgetkürzungen zu kämpfen hatten, und viele suizidgefährdete LGBTIQ+ Jugendliche, die am Hass gegen ihre Person zugrunde gehen.

Conférence : Éliminer ? Réparer !

(lm) - Non, ceci n'est pas le énième stage pratique où gens de bonne volonté apprennent comment réparer ou réutiliser des appareils électriques ou des vêtements. La conférence en ligne de mercredi prochain, organisée par le Mouvement écologique, est consacrée au volet politique de l'économie circulaire et est intitulée « Réparer au lieu de jeter : comment l'État et les communes peuvent-ils encourager la réparation de biens ? ». L'événement débutera par une présentation de Christine Ax, du « Runder Tisch Reparatur » à Berlin, autour des questions du droit à la réparation et des instruments pouvant la favoriser. Ensuite, Marie Hervier-Collas de l'Agence de la transition écologique française (Ademe) décrira le fonctionnement du fonds de réparation et de l'indice de réparabilité (woxx 1667). Enfin, Paul Rasqué du ministère de l'Environnement présentera les initiatives prévues au Luxembourg pour promouvoir les services de réparation et les dispositions de la nouvelle loi sur la gestion des déchets. Les interventions seront suivies par un échange entre participant-es. Une interprétation simultanée vers le français et l'allemand sera assurée. L'événement se déroulera via Zoom le 23 février à partir de 18h30 ; pour les liens, adresser un mail à inscription@meco.lu.

Le Grand Est ne décolle pas

(rg) - Selon une récente étude de l'Insee - le Statoc français - le produit intérieur brut (PIB) du Grand Est (GE), la région voisine du Luxembourg, s'élevait en 2018 à 161 milliards d'euros, soit 6,8 % du PIB national français, sensiblement moins que le poids démographique de la région (8,3 %). Entre 1990 et 2018, la croissance du PIB du GE était parmi les plus basses, avec un taux de + 0,9 %, alors que le PIB national français progressait en même temps de 1,6 %. Le PIB par habitant du GE s'élevait à 28.300 euros en 2017, soit moins que la moyenne de la province française. Si, en 1990, il devançait cette moyenne de 700 euros, il est devenu inférieur une première fois en 2005. Une explication en est l'augmentation plus forte du nombre de travailleurs frontaliers. Ainsi, en 2017, ils et elles étaient 177.000 à passer la frontière tous les jours, soit 7,9 % des actifs de la région, contribuant ainsi à la création de richesse économique d'autres territoires et ne contribuant au PIB du Grand Est que par leurs dépenses. C'est ce que rappelle aussi Claude Gengler, ex-conseiller de gouvernement grand-ducal, à travers le site aueladesfrontieres.eu, dont il est un des animateurs : un pays comporte normalement deux fois plus d'habitants que d'emplois. Or, au Luxembourg, ce rapport va bientôt se rapprocher de 1. Les Lorrain-nes alimentent ainsi le PIB par tête grand-ducal, qui serait 45 % moins élevé si on incluait non seulement la population résidente, mais aussi les frontaliers-ères et leur famille dans le calcul.

NEUER STADTTTEIL „FAÏENCERIE“

Graue Kisten mit etwas Grün

Joël Adami

Ein neues Stadtviertel auf einer Industriebrache bedeutet eine weitere Chance, ein Urbanismusprojekt in den Sand zu setzen. Die Stadt Luxemburg hat sie ergriffen.

„Reis mit Scheiß“ - so heißt das Standardgericht vieler „Volxküchen“, die aus dem Müll gerettete Lebensmittel verkochen. Gemeint ist damit eine undefinierte Gemüsepampe, zu der Reis gereicht wird. Das macht zwar satt, ist kulinarisch aber eher unbefriedigend. Wer sich Bebauungspläne in Luxemburg ansieht, kommt um das Gefühl nicht herum, die Urbanist*innen würden mit einem ähnlich kreativen Ansatz an die Stadtplanung herangehen: Stets werden graue Kisten mit etwas Grün serviert. So sehen auch die Bilder aus, anhand derer man sich das zukünftige Viertel „Faïencerie“ im Rollingergrund vorstellen soll. Neben der rein visuellen Kritik gibt es aber auch substanziellere Ärger gegen das Projekt.

Der geläufigere Name für das Projekt ist „Villeroy & Boch“, denn der neue Stadtteil entsteht dort, wo bis 2010 Porzellan der gleichnamigen Marke hergestellt wurde. Seit 1767 gab es die Faïencerie Siebenbrunnen, 1783 begannen die Gebrüder Boch mit dem Bau ihres Schlosses. Das wird in Zukunft der Campus der „Luxembourg School of Business“ darstellen. Die Privatuniversität mit dem ehemaligen

Wirtschaftsminister Etienne Schneider im Aufsichtsrat hat einen Fokus auf den „Weekend MBA“ - Weiterbildungsmöglichkeiten für Führungskräfte in der Wirtschaft, die mit wenig Zeitaufwand einen Master machen wollen.

Neben sicherlich hochwertiger Bildung soll künftig auf den 8,5 Hektar im Rollingergrund aber vor allem Wohnraum angeboten werden. Daneben die in Luxemburg wohl nie ausreichenden Büros und einige Verkaufsflächen. 809 Wohnungen sollen entstehen, davon jedoch lediglich zehn Prozent zu erschwinglichen Preisen. Das ist einer der vielen Punkte, die die Umweltschutzorganisation Mouvement écologique moniert. Obwohl im neuen Wohnbaugesetz 15 Prozent erschwinglicher Wohnraum gefordert würden, habe sich die Stadt Luxemburg noch daran „vorbeigedrückt“: „Gerade die Stadt Luxemburg sowie der Staat müssten doch angesichts der Wohnungsnot - insbesondere immer dann wenn sie Mitbesitzer eines Areales sind - Vorreiter sein und die gesetzlich vorgeschriebenen Quoten sogar überschreiten!“, schreibt die NGO in ihrer Pressemitteilung zum Projekt. Sie fordert, dass die Stadt mehr Sozialwohnungen auf dem Areal schafft. Auch bemängelt der Mouvement, dass kooperative Wohnformen ohne Gewinnzweck, die nur schwer an Bauland kommen, einmal mehr außen vor gelassen wurden.

REGARDS

„Der vorliegende Entwurf entspricht in vielerlei Hinsicht nicht den Ansprüchen einer zeitgerechten Stadtentwicklung. Zudem wird das ‚schéma directeur‘ ohne ausreichende Begründung in Frage gestellt, dies im Widerspruch zu den juristischen Vorgaben.“

(Aus dem Einspruch des Mouvement Écologique zum PAP „Villeroy-Boch“)

Schloss Siebenbrunnen wird am Rand des neuen Stadtteils stehen - und Sitz einer Privatuniversität sein.



FOTO: CC-BY-SA WIKIMEDIA/LES MELOURES

An den Fakt, dass in Luxemburg vor allem hochpreisiger Wohnraum gebaut wird, haben sich die meisten bereits gewöhnt. Auch urbanistisch wird sich in dem neuen Viertel wenig Neues finden lassen: Graue Kästen, kleinere Parkanlagen und Dachbegrünung. Auf den Renderings der Architekturfirmer wirkt die wie Rollrasen. In welcher Form sie dann tatsächlich realisiert wird, bleibt eine - vermutlich eher enttäuschende - Überraschung.

Stadtplanerisches Porzellan zerschlagen

Überhaupt gebe es im vorliegenden Entwurf zu wenig Grün, kritisiert der Mouvement écologique. Bei der Detailplanung sei man ohne Erklärung von den Vorgaben des Flächennutzungsplans („Schéma directeur“) abgewichen. Dort waren noch zusammenhängende Elemente aus Grün und Wohnblöcken vorgesehen, die sind jetzt verschwunden. „Die wenigen grünen Elemente stellen de facto eine Art ‚Restgrün‘ dar, dienen vielleicht noch als Abschirmung zur Straße, erhöhen aber nicht die Aufenthaltsqualität im Freien. Wohl kaum einer wird die Bäume zwischen Neubauten und Straße als öffentlichen Raum nutzen“, heißt es in der Stellungnahme der Umwelt-NGO. Die kritisiert außerdem, dass viele Grünflächen in privater Hand sind, und somit

nicht gesichert ist, dass sie artgerecht gepflegt werden. Ein Teil des Areals gehört der Stadt Luxemburg, ein größerer Teil ist in privater Hand.

Auch was die Mobilität angeht, ist das Projekt „Faïencerie“ alles andere als ein Leuchtturmprojekt. Es wurde zwar darauf verzichtet, wie in Gasperich eine mehrspurige Schnellstraße zu planen, aber unterirdische Stellplätze für PKWs soll es dennoch geben. Es wird zwar nur wenig Verkehr innerhalb des neuen Viertels geben, aber auch niemand davon abgehalten, fröhlich weiter dem motorisierten Individualverkehr zu frönen. So sind drei unterirdische Zugänge für PKWs vorgesehen, aber lediglich zwei Wege für Fußgänger*innen, die beide am östlichen Teil des Viertels liegen.

Der Méco kritisiert außerdem, dass die stark befahrene „Rue de Rollingergrund“ in ihrer aktuellen Form bestehen bleiben und keine Verkehrsberuhigung erfahren soll. In dem neuen Stadtteil fehlen der NGO öffentliche Fahrradstellplätze und attraktive Fahrradwege, außerdem seien die Fußwege „ausbaufähig“. Damit ist gemeint, dass gemischte Fuß- und Radwege geplant werden - etwas, was laut den Radverkehrsleitlinien des Mobilitätsministeriums lediglich bei Platzmangel oder „bei untergeordneten Radverkehrsverbindungen mit wenig Rad- und Fußverkehr eingesetzt“ werden sollte. Die wenigen vorgesehenen Radabstellplätze für die

Wohngebäude hält der Méco für absolut unzureichend. Ein Wunsch der Umweltaktivist*innen bleibt ebenfalls unerfüllt: Ein Lift, mit dem die Nutzer*innen aktiver Mobilität direkt an das Viertel Limpertsberg angebunden wären.

Insgesamt findet die NGO, man hätte sich an dem Konzept der „Eco-Quartiers“ orientieren sollen. Schloss Siebenbrunnen würde zumindest optisch durchaus in das „Französische Viertel“ im süddeutschen Tübingen passen, das oft als Vorzeigeprojekt für solche Ökoviertel hergenommen wird. Über die verwendeten Baumaterialien und die energetischen Werte der geplanten Wohneinheiten schweigt sich die Präsentation der Stadt Luxemburg aus.

Der Elefant unter der Porzellanfabrik

Der Méco kritisiert aber auch die Formalien: Es habe nicht genügend Bürger*innenbeteiligung und nur unzureichende Unterlagen zu dem Projekt gegeben. „Dies ist nach unserer Ansicht bei einem Projekt von diesem Ausmaß nicht mehr zeitgemäß! Eine Informationsveranstaltung kann kein Ersatz für eine reelle Bürgerbeteiligung darstellen“, schreibt die Umwelt-NGO, die sich für eine Überarbeitung des Bebauungsplans nach einer Bürger*innenbeteiligung ausspricht.

Mangelnder Mut bei der Planung hat ganz sicher auch etwas mit den Besitzverhältnissen zu tun. Ein Großteil des Areals ist in privater Hand - und es ist anzunehmen, dass die wirtschaftlichen Interessen die ökologischen und urbanistischen Überlegungen überwiegen. Die 3,17 Hektar, die der Stadt Luxemburg gehören, wurden 2016 für rund 14 Millionen Euro von der Familie Boch gekauft. Im Luxemburger Gemeinderat hatten Déi Lénk damals kritisiert, dass die Stadt damit für die Bereinigung der Bodenverschmutzung zahle.

Die Aufarbeitung der Altlasten der Porzellanfabrik seien ohnehin nur teilweise gewährleistet, denn die vorgegebene untere Entsorgungsgrenze sei der Boden der „Blaue Box“-Industrie Halle. „Der meterhohe Dreck, der da drunter liegt und verhindert, dass man den Millebaach überhaupt noch sieht, wird nicht angetastet!“, so der linke Gemeinderat Guy Foetz damals. Da auf dem Areal der Stadt die große Produktionshalle, die intern „Blaue Box“ genannt wurde, stand, musste die Gemeinde auf eigene Kosten für deren Entsorgung aufkommen. Für ein besseres Konzept fehlte wohl weniger das Geld, als vielmehr der politische Wille und Mut.

Eine angefragte Stellungnahme von Luxemburg-Stadt ist vor Redaktionsschluss nicht eingetroffen.

EUROPA

EU-AFRIKA-GIPFEL

Verpasste Gelegenheit

Thorsten Fuchshuber

Beim Gipfeltreffen von Europäischer und Afrikanischer Union Ende dieser Woche in Brüssel geht es um die vielfältigen Folgen der Coronapandemie. Auch was der „European Green Deal“ für Afrika bedeutet, wird zur Sprache kommen. Die Interessen der Zivilgesellschaft wurden bei all dem kaum berücksichtigt. Kritiker*innen befürchten vor allem von europäischer Seite viel heiße Luft.

Eines hat man auf dem afrikanischen Kontinent längst gelernt: Worte sind die Währung, mit der die Europäische Union am freigiebigsten ist. Eine neue „Afrika-Europa-Allianz“ - nicht weniger als das wollte die EU anlässlich des Gipfeltreffens mit der Afrikanischen Union (AU) Ende dieser Woche verkünden. Das geht aus dem geleakten Entwurf einer gemeinsamen Erklärung hervor, die für das Treffen in Brüssel vorbereitet wurde. Von bedeutsam klingenden Worten hat die Afrikanische Union jedoch offenbar mehr als genug. Sie wies die geopolitisch verbindlich wirkende Formulierung laut Medienberichten zurück. Stattdessen spricht man lieber heruntergekocht von einer „Partnerschaft“.

Der Streit um Worte illustriert, wie weit die Positionen derer auseinanderliegen, die seit Donnerstag in der belgischen Hauptstadt um den Konferenztag versammelt sind. Infrastrukturprojekte, ein Investitionspakt zur Förderung des ökologischen Wandels sowie Gesundheitspolitik sind Themen, die bei dem ersten Gipfeltreffen seit Beginn der Pandemie ganz oben auf der Tagesordnung stehen. Mit viel Aplomb werden geplante Projekte und Versprechen von der europäischen Seite vorgetragen. Doch beim afrikanischen Partner wittert man vor allem heiße Luft.

Dies gilt auch für den Investitionspakt „Global Gateway“, den die EU-Kommission Anfang vergangenen Dezember vorgestellt hat. Insgesamt 300 Milliarden Euro will die EU bis 2027 über verschiedene Regionalpläne ausgeben und damit auch auf die Folgen der Coronapandemie in den sogenannten „Schwellen- und Entwicklungsländern“ reagieren. Allein 150 Milliarden davon sind für den afrikanischen Kontinent gedacht. Das hat EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen bei einem Besuch Ende vergangener Woche in Senegal angekündigt. Europa sei der größte und „zuverlässigste“ Partner des afrikanischen Kontinents, sagte sie in der Hauptstadt Dakar.

In Afrika selbst jedoch betrachtet man den „Global Gateway Africa“ mit Skepsis. Es ist kein Geheimnis, dass sich die gesamte Initiative der EU nicht zuletzt gegen den zunehmenden Einfluss Chinas im Globalen Süden richtet, das seit Jahren mit dem Ausbau einer „Neuen Seidenstraße“ beschäftigt ist. Während dabei Umweltschutz und Menschenrechte missachtet werden, will die Europäische Union gerade auf diesem Terrain punkten. Man verfolge mit der Initiative einen „demokratischen, wertorientierten Ansatz“, so von der Leyen auf einer Pressekonferenz. Die EU-Kommission

verspricht, „Afrika bei einem starken, integrativen, umweltfreundlichen und digitalen Aufschwung und Wandel zu unterstützen“, unter anderem mit der „Beschleunigung des nachhaltigen Wachstums und der Schaffung menschenwürdiger Arbeitsplätze“.

Kritiker*innen befürchten, dass der Global Gateway Africa in erster Linie ein „smart rebranding“ bereits bestehender Programme ist.

Kritiker*innen wie San Bilal vom „European Centre for Development Policy Management“ (ECDPM) in Brüssel befürchten, dass der „Global Gateway“ in erster Linie ein „smart rebranding“ bereits bestehender Programme ist. Dass frisches Geld in die Hand genommen wird, ist derzeit nicht ersichtlich. Als „Wunschdenken“ bezeichnet daher der Entwicklungsökonom Carlos Lopes von der Universität Kapstadt die Initiative. Sie reihe sich in eine lange Liste anderer Pläne der EU ein, aus denen ebenfalls nichts geworden sei. Dazu trage auch bei, dass die Architekten*innen sol-

cher Pläne dazu neigten, diese ohne Rücksprache mit den afrikanischen Partnern zu entwerfen. „Das Global Gateway wurde in keinem zwischenstaatlichen Prozess zwischen den beiden Kontinenten vorgelegt“, so Lopes gegenüber dem Onlineportal „EUObserver“.

Details des Afrika-Regionalplans sollen am Rande des EU-AU-Gipfels vorgestellt werden. Dazu zählen beispielsweise Projekte zur Energieerzeugung mit klimaneutralem Wasserstoff. Indes sind die Interessenwidersprüche der verhandelnden Parteien nicht zuletzt in Fragen der Energiegewinnung groß. Im Juli vergangenen Jahres hat die EU mit der Umsetzung ihres „European Green Deal“ (EGD) begonnen. Dies geschah einmal mehr, ohne die Auswirkungen auf den afrikanischen Kontinent angemessen miteinzubeziehen. Gerade dort jedoch ist man von den gravierenden Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Zudem haben die einzelnen Maßnahmen des EGD einen erheblichen Einfluss auf die dortige Wirtschaft.

Ein Rückgang der europäischen Nachfrage nach fossilen Brennstoffen bei gleichzeitig steigendem Bedarf an Kobalt, Nickel und anderen wichtigen Mineralien für die Energiewende wird die Weltmärkte und damit auch die Wirtschaft der ölabhängigen und mineralienreichen afrikanischen Länder stark beeinflussen, so eine aktuelle Studie der Denkfabrik „Carnegie Endowment for International Peace“. Auch der CO₂-Grenzausgleichsmechanismus für Importe, der verhindern soll, dass energieintensive Sektoren der EU ihre Emissionen einfach ins - beispielsweise afrikanische - Ausland verlagern, wird die dortigen Länder betreffen. Was all die Maßnahmen des EGD für Afrika im Einzelnen bedeuten, muss man dort erst noch abzuschätzen lernen - und möchte

Einige Wirtschaftsdaten: Wenn die Europäische Union (EU) und die Afrikanische Union (AU) miteinander verhandeln, dann betrifft das auf Seiten der EU die Zukunft von 27 Ländern und knapp 449 Millionen Menschen. Die AU umfasst 55 Länder und eine Population von 1,3 Milliarden. Die EU erzielte im Jahr 2017 einen Anteil von 22,7 Prozent des global erwirtschafteten Bruttoinlandsprodukts. Der Anteil der Afrikanischen Union betrug lediglich 2,9 Prozent. Die Handelsbilanz der beiden Staatenverbände fällt ebenfalls zugunsten Europas aus: Mit einer Güterausfuhr in Höhe von knapp 149 Milliarden Euro erzielte die EU einen Exportüberschuss von rund 18 Milliarden Euro. (Quelle: Eurostat)

Verkaufstalente sind gefragt: Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen stellt in der senegalesischen Hauptstadt Dakar den EU-Investitionsplan „Global Gateway Africa“ vor.

sich daher während des Gipfels nur bedingt auf Diskussionen über Energie und die grüne Transformation einlassen.

„Die Gier, die sie an den Tag legen, ist enttäuschend, vor allem, wenn sie behaupten, sie seien unsere Partner.“

Zudem existieren auch in Afrika selbst widerstreitende Interessen. Auf der einen Seite steht eine wachsende Zahl afrikanischer Nationen, die in erneuerbare Energien investieren wollen, auf der anderen Länder mit großen Vorräten an fossilen Brennstoffen, die vor allem für die wirtschaftlich wenig entwickelten unter ihnen eine elementare Einkommensquelle bilden. Selbst der derzeitige Vorsitzende der Afrikanischen Union, der senegalesische Präsident Macky Sall, erinnerte auf der Pressekonferenz bei von der Leyens Besuch daran, dass „noch immer mehr als 600 Millionen Afrikaner ohne Elektrizität auskommen müssen“. Er plädierte daher dafür, die Erdgasgewinnung weiter zu fördern. Deren Stopp hatte er zu einem früheren Zeitpunkt gar als „Todesstoß“ für die afrikanische Wirtschaft bezeichnet. Er und andere fürchten, dass nicht zuletzt Afrika teuer für die europäische Energiewende bezahlen wird, falls es nicht zu einem nachhaltigen Ausgleich kommt.

Doch ist es vor allem die Debatte um die Impfstoffe gegen eine Covid-19-Erkrankung, die viele Verantwortliche afrikanischer Länder derzeit besonders erzürnt. Man wirft der EU eine egoistische Haltung bei der Verteilung der Vakzine vor. „Sie geben uns nur die Brosamen von ihrem Tisch“, hatte Südafrikas Präsident Cyril Ramapho-

sa vergangenen Dezember über die westlichen Industrienationen gesagt: „Die Gier, die sie an den Tag legen, ist enttäuschend, vor allem, wenn sie behaupten, sie seien unsere Partner.“ Das Leben der Menschen in Afrika sei nicht weniger wichtig als überall sonst.

Ramaphosa und anderen Politiker*innen reicht es daher nicht, wenn die EU mit ihrem „Global Gateway“ eine „Verbesserung der Durchimpfungsrate“ sowie eine „Stärkung des afrikanischen Pharmsystems mit regionalen Produktionskapazitäten zur Deckung des lokalen Bedarfs“ bis spätestens 2030 verspricht. Bereits vor 15 Monaten hatte Südafrika gemeinsam mit Indien und mehr als hundert weiteren Staaten eine temporäre Aufhebung des Patentschutzes für Impfstoffe gefordert. Dies war am Einspruch westlicher Industrienationen gescheitert (siehe dazu woxx 1630 „Globale Impfstoffverteilung: Umsonst ist nur der Tod“).

Auch in der eingangs zitierten Erklärung sollte der Verzicht auf den Patentschutz nach dem Willen der AU explizit zur Sprache kommen. Die EU aber bleibt bei ihrer ablehnenden Haltung. Zwar hat man den afrikanischen Staaten eine Milliarde Euro versprochen, um die Produktion von Impfstoffen in Afrika auszubauen. Auch weitere Impfdosen sowie die Investition von 125 Millionen Euro in eine raschere Impfstoffverteilung hat von der Leyen in Dakar bereits zugesagt. Letztlich wird es jedoch darauf ankommen, ob sich die EU in Sachen Patentrecht doch noch bewegt. Sonst werden die Worte der EU - wie etwa eine den afrikanischen Ländern großzügig zugestandene „Gesundheitssoveränität“ - ohne die nötige Wirkung bleiben.

Noch immer nämlich sind nur knapp zwölf Prozent der afrikanischen Bevölkerung vollständig



FOTO: EUROPEAN UNION, 2022/CHRISTOPHE LICOPPE/EC - AUDIOVISUAL SERVICE

geimpft. Obwohl die sogenannte „Übersterblichkeit“ in Afrika glücklicherweise weitaus geringer ist als in Europa, sind die wirtschaftlichen Folgen der niedrigen Impfquote gravierend. Annähernd 40 Millionen Menschen in Afrika sind dadurch laut Berechnungen der Weltbank in extremer Armut gelandet. Eine beschleunigte Impfstoffverteilung würde demgegenüber zu einer Wachstumssteigerung um 5,1 Prozent allein im Jahr 2022 führen. Die derzeitige Situation jedoch bedeute für den gesamten Kontinent einen Verlust von monatlich 13,8 Milliarden US-Dollar im Bruttoinlandsprodukt.

Auch die zivilgesellschaftlichen Organisationen beider Kontinente haben angesichts all dessen nicht mit Kritik gespart. Sowohl die EU als auch die AU hätten es „bis zum letzten Moment versäumt“, die Zivilgesellschaft in die Vorbereitung des Gipfels einzubeziehen, heißt es in einer gemeinsamen Erklärung an die in Brüssel versammelten Staats- und Regierungschefs. Die Unterzeichnenden, zu

denen auch die Plattform der in der internationalen Solidarität aktiven luxemburgischen NGOs „Cercle de Coopération“ zählt, kritisieren unter anderem die „unzureichende Betonung der zentralen, systemischen Probleme der afrikanischen Länder“.

Nicht gerade optimistisch stimmende Voraussetzungen für den Gipfel also. Dieser hätte ohnehin bereits im Oktober 2020 stattfinden sollen, wurde jedoch verschoben - angeblich pandemiebedingt. Schon damals hatte man sich in der Vorbereitung nicht auf ein gemeinsames Statement einigen können. „Die EU sollte daher über den Aufschub erleichtert sein“, hatte Geert Laporte, Direktor der „European Think Tank Group“ damals halb ironisch, halb ernsthaft kommentiert. Schließlich könne die Zwangspause zur Vorbereitung „einer gründlich ausgehandelten, interessengeleiteten Partnerschaft führen“ - sofern „in den kommenden Monaten keine Zeit vergeudet wird“. Knapp anderthalb Jahre später macht es eher den Eindruck, als sei Letzteres geschehen.

INTERGLOBAL

RUSSLAND UND DIE UKRAINE

„Der Staat ist bereit, Opfer zu bringen“

Interview: Ute Weinmann

Russland hat enorme Summen in die Modernisierung des Militärs investiert und scheint jetzt bereit, es zu nutzen. Der russische Politologe Ilya Matveev über die außenpolitische Strategie von Präsident Wladimir Putin und die zunehmende Abhängigkeit seines Landes von China.

woxx: Sie haben im vergangenen Jahr einen Aufsatz mit dem Titel „Zwischen politischem und ökonomischen Imperialismus: Die sich verändernde globale Strategie Russlands“ veröffentlicht. Worin besteht diese Strategie?

Ilya Matveev: Meine Ausgangsidee war es, zu verstehen, inwiefern es gerechtfertigt ist, Russland als imperialistisches Land zu bezeichnen, und welche Rolle die Wirtschaft dabei spielt. Als Linke müssen wir eine Situation immer auch hinsichtlich dieser Frage analysieren und dürfen uns nicht auf machtpolitische nationale Interessen oder Ähnliches beschränken. Zu Beginn der 2000er-Jahre, als die russische Wirtschaft ein Wachstum verzeichnen konnte und die staatlichen Institutionen nach dem Kollaps der 1990er-Jahre wieder funktionsfähig geworden waren, kam es zu einer Art Synergieeffekt: Der Staat wollte auf die postsowjetischen Länder, die er als seine Einflussphäre deklariert, politisch einwirken, und gleichzeitig strebten die Unternehmen nach Profiterhöhung durch wirtschaftliche Expansion, insbesondere im Bereich fossile Brennstoffe und in der ölverarbeitenden Industrie. Russland beabsichtigte, die ehemals sowjetischen Produktions- und Wirtschaftskreisläufe unter eigener Regie fortzuführen.

Lassen sich diese politische Einflussnahme und die Interessen der Öl- und Gaskonzerne überhaupt trennen, da bei ihnen ja nicht von Privatfirmen die Rede sein kann?

Letztlich ist weniger die Eigentumsform entscheidend, sondern welches Interesse hinter jeder konkreten Handlung steht. Als markantes Beispiel lassen sich hier die sogenannten Gaskriege seit 2005 anführen (eine Reihe von Auseinandersetzungen Russlands mit verschiedenen Nachbarländern, besonders der Ukraine, über den Preis und die Bedingungen des Bezugs von russischem Erdgas, Anm. d. Red.). Beim Aushandeln der Gaspreise orientierte sich Gazprom als russischer Staatskonzern an zwei Punkten: Die für die ehemaligen Sowjetstaaten bisher weit unter Weltmarktniveau liegenden Preise sollten generell auf europäisches Niveau angehoben werden, auch für die Ukraine. Andererseits schloss Russland 2010 einen Vertrag mit der Ukraine über einen Preisnachlass von etwa einem Drittel, um im Gegenzug die Verlängerung des Nutzungsvertrages für den russischen Flottenstützpunkt in Sewastopol auf der Krim durchzusetzen. Hier standen politische Interessen klar im Vordergrund. Letztlich hat Russland die Krim 2014 wegen dieser Militärbasis annektiert.

Was bedeutet das in der Konsequenz für die jetzige Situation?

Wir sehen in der russischen Außenpolitik die Verflechtung zweier unterschiedlich gelagerter Interessen: Gewinnerorientierung und Geopolitik. Manchmal überschneiden sie sich, manchmal nicht. In meinem Text komme ich zu dem Schluss, dass sich

diese zwei Aspekte komplett auseinanderentwickelt haben. Russland hat sich in geopolitischer Hinsicht auf einen militärischen und expansionistischen Weg begeben, ökonomisch betrachtet bringt dieser aber nur Verluste ein. Es kam sogar zur physischen Zerstörung von Produktionsmitteln, wie einer Erdölraffinerie des russischen Ölkonzerns Rosneft im ukrainischen Donbass. Gleichzeitig wurden aus der Ukraine nach 2014 russische Unternehmer verdrängt, die unter Druck ihre Vermögenswerte zum Spottpreis veräußern mussten oder enteignet wurden. Die Politik in der Ukraine ist also gescheitert, Russlands wirtschaftlicher Einfluss geht dort gegen Null. Was sich jetzt abspielt, resultiert aus den Ereignissen von 2014. Wo ökonomisch nichts mehr geht, bleiben nur noch Panzer als Einflussinstrument.

Aber was genau will der Kreml damit jetzt erreichen? Es stehen ja auch Gaslieferungen nach Europa auf dem Spiel.

Es dominiert jetzt bei allen Entscheidungen das politische Interesse. Der Staat ist bereit, dafür Opfer zu bringen. Selbst Nord Stream 2 steht in Frage. Läge Russlands Priorität auf der Wirtschaft, würde der Präsident alle Kraft darauf verwenden, dieses Projekt nicht zu gefährden. Zumal Nord Stream 2 eine hohe politische Bedeutung zukommt, da die Pipeline es erlaubt, die Ukraine zu umgehen. Aber der Staat zeigt, dass für ihn die Nato oder das, was die Führung als russische Sicherheitsinteressen bezeichnet, wichtiger ist. Die Ukraine muss nicht einmal Nato-Mitglied werden, damit es dort zu einer spürbaren Präsenz westlicher Militärein-

heiten kommen könnte. Das Vorgehen Russlands ist daher paradox, denn es führt nicht zu einer Reduzierung von Nato-Truppen in Osteuropa, sondern zu deren Aufstockung. Russland ist gegen eine Nato-Osterweiterung, erreicht aber, dass immer mehr Menschen in der Ukraine einen Nato-Beitritt befürworten.

„Wenn Putin sich in die Enge getrieben sieht, weil die USA und die Nato keine Kompromissbereitschaft signalisieren, könnte er durchaus zeigen wollen, dass die militärischen Drohungen kein Bluff waren.“

Warum verfolgt die russische Führung diese Linie dann trotzdem weiter?

Darauf habe ich keine Antwort, nur eine These: Ohne diesen Dauerzwist ist das politische System Russlands nicht mehr existenzfähig. Es braucht außenpolitische Spannungen, um die russische Bevölkerung von inneren Problemen abzulenken sowie zur Einigung der Elite im Kampf gegen den Westen.

Bei der Denk-Fabrik „Moskauer Carnegie-Zentrum“ vertritt man die Ansicht, dass Russland jetzt in die Offensive gehe, weil die Armee erstarkt sei und neue Waffensysteme ein Gefühl der Überlegenheit erzeugen. Außerdem werde Russland durch China unterstützt.

„Es braucht außenpolitische Spannungen, um die russische Bevölkerung von inneren Problemen abzulenken“: der russische Politologe Ilya Matveev über die derzeitige Politik des russischen Präsidenten.

Was die Armee anbelangt, sehe ich das genauso. Russland hat gigantische Summen in die Modernisierung des Militärs investiert, auf Kosten aller anderen Sphären, besonders des Bildungs- und Gesundheitswesens. Da eine Einflussnahme auf andere Weise unmöglich scheint, avancieren die gut aufgestellten und kampfbereiten Streitkräfte zum zentralen Handlungsinstrument. Ihr Zustand verhilft den Kalkulationen und Ideen des Generalstabs und des Sicherheitsrats zu einer enormen Aufwertung. Was China betrifft, stellt sich die Lage komplexer dar. Die Situation mit Russland gilt es auch im Zusammenhang mit dem Konflikt zwischen China und den USA zu betrachten, der global gesehen von größerer Tragweite ist. Auch wenn China jetzt als politischer Bündnispartner Russlands daherkommt, hat die chinesische Führung keine Hemmungen, seinen russischen Nachbarn ökonomisch massiv unter Druck zu setzen. Russlands Abhängigkeit von China nimmt zu, und chinesisches Kapital verdrängt das russische selbst in Zentralasien, das die russische Führung als ihren eigenen Hinterhof begreift.

Ilya Matveev ist Politikwissenschaftler und Mitglied des unabhängigen Forschungszentrums „Public Sociology-Laboratory“ (PS Lab) in St. Petersburg. Er ist außerdem Mitglied der Organisation „Russische Sozialistische Bewegung“ (RSD) sowie Gründungsmitglied des Online-Magazins openleft.ru.

Die russische Regierung baut im Umgang mit ihren Nachbarn traditionell auf loyale Beziehungen zu den jeweiligen politischen Führungsschichten. In der Ukraine ist dieses Konzept gescheitert. Könnte sich das irgendwann ändern?

Ausgeschlossen. Die Ukraine kommt für Russland als Bündnispartnerin nicht mehr in Frage, trotz kläglicher Versuche, prorussische Kräfte zu fördern, die dort keine Chance haben. Der 2019 gewählte Präsident Wolodymyr Selenskyj war anfangs für den Kreml ein aussichtsreicherer Kandidat als sein Vorgänger, doch letztlich fährt er einen weitaus härteren antirussischen Kurs. Aus Sicht des Kremls bedeutet das: Wenn keine Absprachen drin sind, kommt das Militär ins Spiel.

Aber Russland wird doch wohl kaum die gesamte Ukraine besetzen?

Aus einer Invasion würden Russland keinerlei Vorteile erwachsen, selbst sicherheitspolitische Erwägungen würden bei einem Krieg das Nachsehen haben. Aber es gibt ja auch noch andere militärische Optionen, beispielsweise die Ausweitung der selbsternannten Volksrepubliken im Donbass um einige umliegende ukrainische Ortschaften und die Hafenstadt Mariupol. Das würde ebenfalls in einen Krieg ausarten und zivile Opfer fordern. Eine solche Variante halte ich für nicht völlig unrealistisch. Wenn Putin sich in die Enge getrieben sieht, weil die USA und die Nato keine Kompromissbereitschaft signalisieren, könnte er durchaus zeigen wollen, dass die militärischen Drohungen kein Bluff waren. Womöglich rech-



FOTO: PRIVAT

net der Kreml damit, dass die USA sich dessen bewusst sind und sich letztlich doch auf gewisse Absprachen einlassen.

Die „Russische Sozialistische Bewegung“ (RSD) hat kürzlich eine Erklärung veröffentlicht, in der sie Russland und die USA beschuldigt, Desinformationspolitik zu betreiben, die Ukraine als Hauptverliererin der russischen Aggressionen bezeichnet und Linke und fortschrittliche Kräfte international zu einer klaren Anti-Kriegshaltung aufruft. Wie äußert sich der Rest der russischen Linken zu der Situation?

Ehrlich gesagt habe ich nicht verfolgt, wie andere Gruppen sich dazu verhalten, weil sich die russische Linke in einem derart desolaten Zustand befindet, dass ihre Haltung nicht von Relevanz ist.

Nach 2014 hat die RSD versucht, Kontakt zu linken ukrainischen Organisationen zu halten. Was ist davon geblieben?

Nichts als persönliche Beziehungen. Letztlich befindet sich die Linke in der Ukraine ebenfalls in einer tiefen Krise, zudem gibt es nur zu wenigen Gruppen inhaltliche Anknüpfungspunkte.

Erratum: Duque tritt nicht mehr an

In der woxx 1671 hatten wir im redaktionellen Vorspann zu unserem Interglobal-Artikel „Kolumbiens Präsident in Luxemburg: Der personifizierte Rückschritt“ geschrieben, dass Iván Duque sich im Mai erneut selbst zur Wahl des Präsidenten stellt. Das ist jedoch nicht der Fall; die kolumbianische Verfassung sieht eine zweite Amtszeit nicht vor. Ungeachtet der im Land herrschenden Angst vor Wahlbetrug scheinen derzeit vor allem zwei linke Kandidaten, Gustavo Petro und Sergio Fajardo, die besten Chancen zu haben, nach Duque in den Palast des Präsidenten einzuziehen.

POLITESCHT BUCH

PSYCHIATRIEGESCHICHTE

Zersplitterte Seelen

Claudine Muno

In „Hidden Valley Road“ erzählt der amerikanische Autor Robert Kolker die wahre Geschichte der Familie Galvin, von deren zwölf Kindern im Laufe ihres Lebens sechs an Schizophrenie erkrankt sind. Zugleich gelingt ihm auch eine Bestandsaufnahme der psychiatrischen Forschung im zwanzigsten Jahrhundert.

Als Margaret, genannt Mimi, ihren zukünftigen Mann Don trifft, sind die beiden beinahe noch Kinder, 13 und 14 Jahre alt. Don ist der erste Junge, der sie um ein Date bittet. Margaret, das Mädchen aus reichem Haus, geboren in Texas und aufgewachsen in New York, träumt von der Oper und dem Ballett. Ihr gefällt die Ernsthaftigkeit und der Ehrgeiz des gut aussehenden Mannes, der aus einfachen Verhältnissen stammt, und einen Nachmittag bei den Dodgers einem Abend in der Met vorzieht. Don geht zu den Marines, dann bricht der Zweite Weltkrieg aus. Kurz bevor er 1944 eingezogen wird, heiratet das Paar. Am 21. Juli 1945 kommt Don junior zur Welt, während sein Vater im Pazifik vor Okinawa stationiert ist. Auf diesen ersten Sohn werden in den nächsten zwanzig Jahren noch elf weitere Kinder folgen, neun Jungen und zwei Mädchen.

Don ist viel unterwegs, die Familie muss ständig umziehen. Als Mimi erkennt, dass sich ihre Hoffnung auf ein glamouröses Leben in gehobener Gesellschaft nicht erfüllen wird, beschließt sie, stattdessen als Mutter zu brillieren. Es ist sie, nicht Don, die für die nötige Disziplin sorgt, während ihr Mann den Pater familias gibt. „Sie wollte, dass alle perfekt waren“, erinnert sich ein Freund der Familie.

Bis hierhin klingt die Geschichte der Galvins ein wenig wie ein Bruce-Springsteen-Song. Doch 1965 zeigen sich bei Don junior, dem äl-

testen Sohn, erste Anzeichen einer psychischen Störung. Er beginnt sich in religiöse Wahnvorstellungen hineinzusteigern, irrt in ein rotbraunes Laken gehüllt, mit Pfeil und Bogen bewaffnet, durch die Nachbarschaft und glaubt in seiner kleinen Schwester Mary die Inkarnation der Jungfrau Maria zu erkennen. Mimi versucht noch eine Weile, die Illusion der harmonischen Großfamilie aufrechtzuerhalten, doch nach und nach gerät ihre geordnete Welt ins Wanken. In den nachfolgenden Jahren werden sechs Söhne an Schizophrenie erkranken. Bei manchen entwickelt sich die Krankheit schleichend, bei anderen bricht sie schlagartig aus. Und das zu einer Zeit, als Schizophrenie der Medizin noch Rätsel aufgab, mit Medikamenten und Elektroschock-Therapie experimentiert wurde, und man die Schuld wahlweise bei einer zu dominanten Mutter oder in den Genen suchte.

Das Buch ist nicht nur akribisch recherchiert, sondern auch literarisch anspruchsvoll.

In seinem Buch „Hidden Valley Road“ rekonstruiert der amerikanische Publizist Robert Kolker minutiös das Schicksal der Familie. Hinter der Fassade des Hauses in besagter Hidden Valley Road verbirgt sich so viel Leid, dass es eigentlich für mehrere Leben reichen würde. Brian, der am Anfang einer vielversprechenden Musikerkarriere steht, bringt 1973 im Wahn seine Freundin um und danach sich selbst. Die Schwestern Mary und Margaret flüchten immer öfter aus dem Elternhaus und finden Unterschlupf bei ihrem Bruder Jim, der mittlerweile Ehemann und Vater ist. Er nutzt die Situation aus, um die

Mädchen sexuell zu missbrauchen. Erst Jahre später werden sich beide einander anvertrauen und feststellen, dass sie das gleiche Martyrium durchlitten haben.

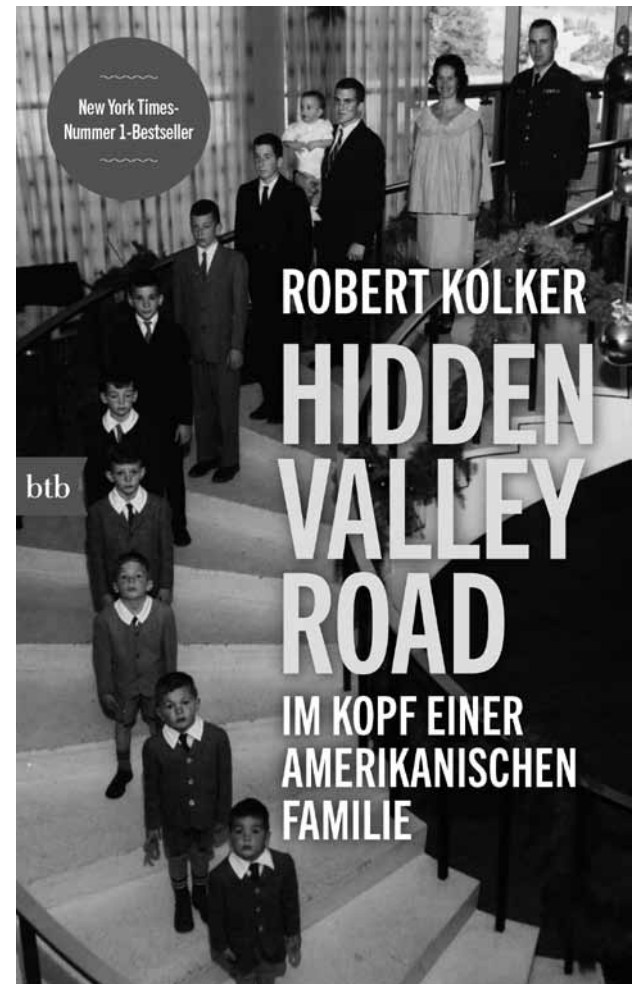
Es sind die beiden Schwestern, die Robert Kolker ansprechen und ihn bitten, aus ihrer Familiengeschichte ein Buch zu machen. Diesem schwierigen Stoff gerecht zu werden, ist eine besondere Herausforderung. Kolker meistert sie auf beeindruckende Weise. Er begibt sich nie in die Position des Voyeurs, sondern ist stattdessen ein einfühlsamer Beobachter, der genau das richtige Gleichgewicht findet zwischen Anteilnahme und Analyse. Das Buch ist für ihn ein Mittel, um zu verstehen, was solche dramatischen Erlebnisse mit den einzelnen Akteur*innen machen. Dabei lässt er auch Widersprüche zu, ohne zu werten, wirft Fragen auf, ohne Antworten aufzudrängen, besonders bei der Charakterisierung der Mutter, die zweifellos die zentrale Figur des Buches ist. „Hidden Valley Road“ ist zwar ein „page turner“, den man nur schwer zur Seite legen kann, aber dennoch verlangt die Lektüre volle Konzentration.

Parallel zur Geschichte der Galvins zeichnet Kolker auch die Entwicklung der wissenschaftlichen Forschung im Bereich der Schizophrenie nach, vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Für die

se Forschung waren die Galvins ein Glücksfall, da sich durch die Häufung der Fälle in einer einzigen Familie die einmalige Möglichkeit bot, die Rolle von Genetik und Vererbung zu studieren. Diese Teile des Buches lesen sich wie ein wissenschaftlicher Krimi: Kolker beschreibt die scheinbar endlos langen Prozesse, die zu minimalen Fortschritten führen, er beleuchtet auch die Rolle der Pharmaindustrie, an deren finanziellen Interessen manche vielversprechenden Therapieansätze scheitern. Jim und Joe Galvin sterben mit Mitte Fünfzig, ihre Körper geschwächt durch die schweren Medikamente, die ihnen erlauben, ihre Krankheit in Schach zu halten.

Kolker gelingt das Kunststück, greifbar zu machen, was eigentlich unvorstellbar scheint, und dies ohne die Menschen, über die er schreibt, bloßzustellen. Das Buch ist nicht nur akribisch recherchiert, sondern auch literarisch anspruchsvoll. Die Seiten, auf denen er beschreibt, wie Mimi und Don gemeinsam ihrem Hobby, der Falkenzüchtereier frönen, lesen sich wie ein Roman. Es sind nicht die Abgründe, die Kolker am treffendsten beschreibt, sondern die Momente der Normalität.

Robert Kolker: Hidden Valley Road – Im Kopf einer amerikanischen Familie. Aus dem Amerikanischen von Henning Dedekind. btb Verlag, 512 Seiten.



EXPO

BALATUM ET POÉSIE

Promenade colorée et lyrique

Florent Toniello



PHOTOS: WOXX

L'artiste devant une des œuvres exposées.

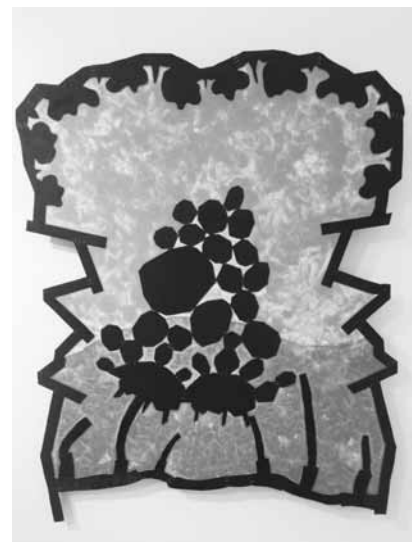
Dans une nouvelle exposition mixte, la galerie Simoncini montre les œuvres bigarrées de Vincent Gagliardi et des panneaux poétiques tirés d'un récent ouvrage de Guy Goffette. Un mélange qui fonctionne à merveille.

« Cette exposition, avec celle qui a lieu en même temps à Forest (région de Bruxelles-Capitale, ndlr), est un peu celle de la maturité pour moi, après 40 ans de pratique artistique », indique Vincent Gagliardi en préambule. De fait, on est impressionné d'emblée par la pureté des lignes et l'absence de fioritures. « Je souhaite laisser une part de liberté au rêve. Il faut que le spectateur puisse aussi exercer son imagination », continue l'artiste. La diversité des coloris frappe également.

Si Gagliardi est de ceux qui préfèrent s'effacer devant leurs œuvres, il s'enflamme lorsqu'il évoque ses voyages au Bangladesh et en Inde, où il a enseigné dans des écoles d'art... sans parler un mot d'anglais. Et d'enchaîner sur sa méthode de travail : « Je ne suis pas un écolo pur et dur, mais j'ai à cœur de réutiliser autant que possible. » Lui qui a débuté aux Beaux-Arts de Metz par la gravure traditionnelle a vite été rebuté par les produits chimiques manipulés pour cette technique, acides en premier lieu, et a jeté rapidement

son dévolu sur le balatum, qu'il récupère dans des décharges si nécessaire et qu'il travaille avec passion. Quant aux cadres, il lui arrive de les trouver dans des brocantes ; ceux-ci patientent alors dans son atelier jusqu'à plusieurs années, avant de s'intégrer dans une série de travaux adéquate. Dans l'exposition, quelques cagettes peintes viennent également compléter cette ode au recyclage à visée artistique.

Sur les murs de la galerie, le balatum est magnifié par la peinture, le découpage, l'assemblage ou le cirage - durant parfois deux mois pour plus d'une dizaine de couches. Un



thème dominant émerge : la nature. Ainsi, la « Mer rêvée » côtoie « La démarche de l'arbre » ou « L'écoute de la fleur ». À certains moments figuratifs, avec troncs, tiges ou pétales, les tableaux se font aussi plus abstraits, avec des concrétions ou des agencements qui peuvent évoquer des cristaux. Rarement silhouette humaine se dessine, mais, quand elle le fait, c'est pour prêter allégeance aux forces de la nature, comme cet « Auditeur du vent » qui semble porter sur lui tout le poids des murmures du paysage. « La poésie de la cravate », quant à elle, dégage même un certain humour, avec ses contours circulaires qui contiennent une sorte de bourse fermée par l'ornement vestimentaire.

Quand Dickinson rencontre Goffette

On l'aura remarqué, les titres de Vincent Gagliardi empruntent aussi à la poésie, notamment par certains télescopes de noms et d'adjectifs. Rien d'étonnant : « Je suis un grand lecteur », confie celui qui voue une admiration sans bornes à Emily Dickinson (1830-1886), jusqu'à s'être inventé dans une série d'œuvres une correspondance imaginaire avec la poétesse américaine. C'est donc tout naturellement que sa « Promenade de la couleur » se mêle à « Paris à ma porte », qui constitue à la fois le

titre de l'exposition parallèle et le titre d'un livre récemment paru aux éditions Simoncini. Les vers sont de Guy Goffette, poète belge bien connu et directeur de collection chez Gallimard, qui distille là des souvenirs d'enfance en vers classiques et rimés pour la plupart. Un style au charme désormais un peu suranné qui s'affiche sur de grands panneaux intercalés entre les œuvres picturales.

Cette promenade dans un Paris révolu est empreinte d'une nostalgie toute particulière, qui contraste avec les couleurs exacerbées des tableaux et des sculptures : « Enfant déjà j'aimais les dames / leurs lèvres rouges leurs seins drus / où se perdaient toutes mes larmes / J'avais cinq ou six ans pas plus ». Pour le livre, Gagliardi a concocté deux gravures originales, insérées dans l'édition bibliophile numérotée. Il s'est immergé dans les vers de Goffette, puis a représenté celui-ci (sans pourtant en avoir vu une photographie) dans un environnement de lettres en mouvement. Les travaux qui figurent aux murs de la galerie, qu'ils soient faits de balatum récupéré ou de mots souvenirs, se répondent ainsi sans pourtant qu'il y ait eu concertation.

Jusqu'au 19 mars à la galerie Simoncini.

FILM

FILMGESCHICHTE

„Sie haben mir das Leben schwer gemacht“

Isabel Spigarelli

Die Frères Lumière dürften den meisten Kinokenner*innen ein Begriff sein, doch was ist mit Alice Guy, der ersten Spielfilmregisseurin der Welt? Die Doku „Alice Guy - L'inconnue du 7e art“ porträtiert die Frau, die das Kino revolutionierte - und von männlichen Kollegen ausradiert wurde.

„Cette femme nous a touchées, éblouies et émués“, sagten die Regisseurinnen Nathalie Masduraud und Valérie Urréa im Januar beim Radiosender France Culture. Mit „cette femme“ meinen sie Alice Guy: Die beiden widmen ihr auf Arte den Dokumentarfilm „Alice Guy - L'inconnue du 7e art“, der auf den Memoiren der Filmemacherin sowie auf Interviews mit ihr beruht und mit Farbillustrationen von Catel Muller versehen ist. Alice Guy, deren Karriere mit der Erfindung des Kinetographen Ende des 19. Jahrhunderts begann, gilt als die erste Spielfilmregisseurin und Produzentin der Welt. Eine Anerkennung, die ihr aufgrund männlicher Widersacher spät zuteilwurde.

Masduraud und Urréa konzentrieren sich in ihrer Doku auf diesen Umstand: Sie verknüpfen filmhistorische Ereignisse mit Guys Sexismus-Erfahrungen. Diese Kombination bestimmt die packende Erzählung über Alice Guy und ist eine nachvollziehbare Entscheidung seitens der Regisseurinnen, denn als Guy 1896 den ersten fiktionalen Langspielfilm aller Zeiten („La fée au chou“) veröffentlichte, war sie in der Branche allein unter Männern. Mit Anfang dreißig leitete sie die Filmproduktion bei Gaumont, der bis heute existierenden Produktionsfirma von Léon Gaumont.

Der Weg dahin war aufgrund ihres Geschlechts nicht leicht, wie die Regisseurinnen in ihrer Doku herausarbeiten. Doch auch nach ihren ersten Erfolgen hatte Guy mit männlichen Kollegen zu kämpfen. In einem



Alice Guy war eine Pionierin des Kinos, doch ihr Name wurde von männlichen Kollegen aus der Filmgeschichte verbannt.

Interview berichtet sie von einem Werkstattleiter, der nicht gut auf sie zu sprechen war und in einer Winternacht ihre Kulissen als Brennholz nutzte. „Oh ja, sie haben mir das Leben schwer gemacht“, sagt Guy über die Zusammenarbeit mit Männern.

Die Regisseurinnen heben in der Doku die Werke hervor, in denen sie die Lebensrealität von Frauen und das Motiv der Geschlechterrollen verarbeitet hat - es sind Arbeiten, die

damals für Aufruhr sorgten. In „Les résultats du féminisme“ verdammt Guy Männer zu Hausarbeit und machte aus den Frauen Verführerinnen, die über Männer herfallen. „Madame a des envies“ zeigt eine schwangere Frau, die anzüglich an einem Lollilutscht und Pfeife raucht. In der Doku sind die entsprechenden Filmausschnitte zu sehen.

Guy interessierte sich auch hinter den Kulissen für benachteiligte Men-

schen: Sie besuchte unter anderem Gefängnisse und indigene Völker, um mehr über ihre Not zu erfahren, und schreckte nicht davor zurück, gegen Gewalt vorzugehen. Als Guys Assistent sich an einer minderjährigen Statistin vergriff, entließ sie ihn. Mit dieser Entscheidung verärgerte sie den Verwaltungsrat von Gaumont, der sie mit wachsenden Anforderungen unter Druck setzte. Masduraud und Urréa vermuten, dass die Leitung der Produktionsfirma Guy anschließend loswerden wollte, dementsprechend deuten sie einen weiteren Schlüsselmoment in ihrem Leben: Nur drei Tage nach ihrer Heirat mit dem Kameramann Herbert Blaché, der ebenfalls für Gaumont tätig war, wurde dieser in die USA versetzt. Guy folgte ihm und verließ Gaumont nach elf Jahren.

Gestraft und ersetzt

In Amerika gelang ihr wider Erwarten der Durchbruch: 1910 gründete sie mit den Solax Studios ihre eigene Produktionsfirma. Sie drehte vor allem Western und Melodramen, doch setzte nach wie vor auch Zeichen gegen Diskriminierung. Als sich ihre Schauspieler*innen 1912 weigerten in „A Fool and His Money“ mit afroamerikanischen Darsteller*innen zusammenzuarbeiten, sortierte sie die weißen Akteur*innen kurzerhand aus. Die Komödie, die um Diebstahl und das aristokratische Leben kreist, gilt als einer der ersten Filme mit einer ausschließlich afroamerikanischen Besetzung in einem Amerika, in dem damals noch Rassentrennung herrschte.

Auch für diesen mutigen Schritt bekam Alice Guy Schelte von Männern: Ihr Ehemann, der zu dem Zeitpunkt die Leitung von Solax übernommen hatte, bestrafte sie mit Auftragsarbeiten. „Du hast die Männer gestört, die in Ruhe ihre Zigarre rauchen wollen“, soll er sie damals

abgemahnt haben. Blaché stürzte das Unternehmen später durch Fehlinvestitionen und seine Spielsucht in den Ruin und verließ Guy. Ihr Studio in Fort Lee brannte im Dezember 1919 ab.

Zurück in Frankreich stellte Guy fest, dass Gaumont sie aus dem Firmenarchiv gestrichen hatte. Im Abspann mehrerer Filme war ihr Name durch den männlicher Kollegen ersetzt worden. Guy beschwerte sich bei Gaumont, der die Umstände als unwichtig abgetan haben soll. Noch zu Lebzeiten bemühte sich die Filmemacherin, ihre Geschichte zu erzählen, doch die Verlage lehnten ihre Memoiren ab. In den 1950er-Jahren erhielt sie immerhin die Légion d'honneur, einen Verdienstorden, für ihr Schaffen. Erst seit den 1960er- und 1970er-Jahren - Guy verstarb 1968 - setzen sich Historiker*innen und Filmbegeisterte mit ihrer Arbeit auseinander. Durch

technische Verfahren konnten Guy nachträglich einige Filme zugeschrieben werden. Masduraud und Urréa verzichteten leider darauf, diese Wiederentdeckung darzustellen.

Generell handelt es sich bei der Doku mehr um eine Hommage als um eine kritische Auseinandersetzung mit der Kunstgeschichtsschreibung an sich. Außer Guy kommt in der Doku niemand ausgiebig zu Wort. Ihr Schicksal wird weder mit dem anderer Künstlerinnen um die Jahrhundertwende verglichen, noch im Hinblick auf Debatten wie #MeToo analysiert. All das ist aufgrund der allgemeinen Dichte des Films jedoch verzeihbar. Am Ende hat Alice Guy diese Aufmerksamkeit auch verdient - in der Firmengeschichte von Gaumont, die man sich auf der Website des Unternehmens durchlesen kann, taucht sie bis heute nur in drei Sätzen auf.



COPYRIGHT: SCREENSHOT/ARTE

„La fée au choux“ (1896) gilt als erster fiktionaler Spielfilm aller Zeiten und geht auf die Filmemacherin Alice Guy zurück, die das Drehbuch schrieb, Regie führte und mitspielte.

Ich bringe Ihnen die woxx 6 Wochen gratis nach Hause
... auf Papier oder als PDF - Sie haben die Wahl!

Je vous apporte le woxx gratuitement
à domicile pendant 6 semaines
... sur papier ou au format PDF
- vous avez le choix !



dat anert abonnement / l'autre abonnement
Tel.: 29 79 99-0 · Fax: 29 79 79 · abo@woxx.lu

Ja, ich will das woxx-Testabo (6 Ausgaben).

Oui, je veux recevoir l'abo-test woxx (6 numéros).

Format - bitte eine Option ankreuzen / cochez une seule option :

Papier (Luxembourg) - PDF (Luxembourg + International)

Name / Nom :

Vorname / Prénom :

Straße + Nr. / Rue + No :

Postleitzahl / Code postal :

Ort / Lieu :

E-Mail / Courriel :

Datum / Date / / Unterschrift / Signature :

Gilt nur für Nicht-AbonentInnen und für Adressen in Luxemburg (außer PDF).

Uniquement pour non-abonné-e-s et pour des adresses au Luxembourg (sauf PDF).

Bitte frankiert an die woxx einsenden - oder über woxx.lu/abotest abonnieren.

Prière d'affranchir et d'envoyer au woxx - ou abonnez-vous sur woxx.lu/abotest.

woxx, b.p. 684, L-2016 Luxembourg

SPILL

GAME-EMPFEHLUNG

Silicon Dreams

Joël Adami

Können Sie einen Roboter von einem Menschen unterscheiden? Was heute leicht ist, ist in der Zukunft ein eigenständiger Beruf: In Silicon Dreams verhört man defekte Android*innen und entscheidet über deren Schicksal.

Es ist wohl eine der bekanntesten Szenen aus dem dystopischen Science-Fiction-Film „Blade Runner“: Ein (vermeintlicher) Androide wird mit der Voight-Kampff-Maschine, einer weiterentwickelten Form des Lügendetektors, die Menschen von menschenähnlichen Robotern unterscheiden kann, verhört. Wichtig ist für die Maschine vor allem die Veränderung der Pupille, die im Film groß dargestellt wird. Kein Wunder also, dass genau dieses Bild, eine Großaufnahme der Pupille der*des Verhörten, auch im Spiel Silicon Dreams prominent zu sehen ist.

Obwohl das Vorbild klar erkennbar ist, sind die Unterschiede zum Film groß: Die Spieler*innen schlüpfen in die Rolle eines Androiden, der im Auftrag des Kronos-Konzerns verschiedene angeblich defekte Roboter verhört. Mit jedem Interview gerät der Protagonist des Spiels tiefer in ein dichtes Netz aus konzerninterner Verschwörung und

dem Versuch von Androiden, sich für mehr Rechte - oder gar eine Revolution gegen ihre menschlichen Gebieter*innen - einzusetzen. Bleibt man dem eigenen Arbeitgeber treu oder versucht man, seine Roboter-Geschwister aus dem Inneren des Konzerns bei ihrem Befreiungskampf zu unterstützen?

Zu Beginn eines jeden Interviews bekommen die Spieler*innen einen Fragebogen, den sie möglichst genau ausfüllen müssen. Einige Standardfragen sind bei jedem Verhör verfügbar, ansonsten geht es meist um ganz spezifische Situationen. Außerdem gibt es die Möglichkeit, den*die Android*in an den Untersuchungsstuhl zu fesseln oder Gefühle wie Angst oder Wut in ihr*ihm auszulösen, um die Befragung zu beeinflussen.

Zurück zur Arbeit oder auf den Schrottplatz?

Am Ende des Verhörs hat der*die Spieler*in die Qual der Wahl: Wird der Androide zurückgeschickt, wird er umprogrammiert und verliert dabei all seine Erinnerungen oder wird er außer Betrieb genommen? Diese Entscheidung kann nicht alleine nach dem eigenen Bauchgefühl getroffen werden: Kronos beobachtet ganz ge-

nau, was man tut - wer sein Handeln nicht rechtfertigen kann, wird früher oder später ebenfalls auf dem Schrottplatz landen.

Das erste echte Verhör, das die Spieler*innen nach einem Trainingslauf absolvieren müssen, ist mit dem Androiden SM-032, der seiner Besitzerin nicht effizient genug arbeitet. Es stellt sich heraus, dass SM-032 eigentlich das Gegenteil tut: Er versucht, so schnell und gründlich wie möglich zu sein, und putzt deswegen sogar in der Nacht. Da seine Besitzerin das allerdings nicht sieht, hält sie ihn für unzureichend. Es stellt sich ein moralisches Dilemma: Soll der*die Android*in neu programmiert werden, damit die penible Besitzerin sich nicht mehr beim Kronos-Kund*innenservice beschwert, oder reicht es, dem Androiden-Kollegen ein paar Tipps im Umgang mit Menschen zu geben?

Wer etwas tiefer bohrt, findet vielleicht noch ein paar ungewollte Verhaltensweisen und damit einen guten Grund, den*die Android*in umprogrammieren zu lassen - oder noch bessere Gründe, das sein zu lassen. Ein späteres Verhör erinnert tatsächlich an „Blade Runner“: Hier versucht eine Androidin, als Mensch durchzugehen. So lautet zumindest die Ver-

mutung von Kronos, die es zu bestätigen oder entkräften gilt. Der Fall wird im weiteren Spielverlauf immer wieder von Bedeutung sein.

Spielen Android*innen Computerspiele?

Je länger man spielt, um so schwieriger werden die Entscheidungen über Leben und Tod von Android*innen, denn wer sich als gute*r Verhörer*in herausstellt, wird vom Kronos-Konzern mit neuen Verhörmöglichkeiten und einer schöneren Wohnung belohnt. Letzteres kann den Spieler*innen vielleicht egal sein, Ersteres verändert die Möglichkeiten während des Spiels jedoch entscheidend.

Silicon Dreams versucht nicht, mit einer aufwendigen Grafik zu beeindrucken, sondern konzentriert sich vor allem auf die Story. Wer sie erleben will, muss sich darauf einlassen, viel zu lesen: Eine Synchronisation gibt es nicht, was vermutlich am eher kleinen Budget des neuen Entwicklungsstudios Clockwork Bird liegt, das gerade mal aus zwei Personen besteht. Das ist aber sicherlich kein Nachteil, denn die Geschichte stellt eine der ewigen Fragen der Science-Fiction: Was macht uns eigentlich menschlich und wie klar ist die Abgrenzung zur Maschine wirklich? Dabei gibt Silicon Dreams keine Antworten vor, sondern überlässt es den Spieler*innen, diese selbst zu finden.

Das Spiel selbst ist relativ kurz und lässt sich mit etwa sechs Stunden Spielzeit ganz gut an einem Wochenende durchspielen. Da es stets mehrere Möglichkeiten gibt, an ein Verhör heranzugehen, lässt es sich auch ohne Probleme mehrmals spielen, um verschiedene Enden zu erleben. Wie viele Möglichkeiten man entdeckt hat, zeigt das Spiel nach jedem Verhör an - so können Perfektionist*innen ihre (Miss)Erfolge gut nachvollziehen. Der recht niedrige Preis ist auf jeden Fall angemessen für das, was man geliefert bekommt. Wer noch nicht gänzlich überzeugt ist, kann eine kostenlose Demo ausprobieren - eine Tugend aus den Urzeiten der Videospiele, die glücklicherweise ein Revival erlebt.



Jedes Verhör beginnt mit einem Bericht über den*die vermeintlich fehlerhafte*n Android*in. Die Spieler*innen müssen herausfinden, wie viel davon stimmt.

Auf Steam, für Windows, Linux und Mac, etwa 12,50 Euro.

AVIS

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics**Administration des bâtiments publics****Avis de marché****Procédure :** européenne ouverte**Type de marché :** travaux**Modalités d'ouverture des offres :**

Date : 15/03/2022 - Heure : 10:00

Lieu : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ**Intitulé attribué au marché :** Travaux de menuiserie intérieure - portes et habillages muraux à exécuter dans l'intérêt de la maison de soins à Bascharage.**Description succincte du marché :**

Le présent marché est un marché de travaux de menuiserie intérieure - portes et habillages muraux pour la construction d'une maison de soins à Bascharage.

- Portes en bois = 623 pcs
- Portes en acier = 58 pcs
- Portes en inox = 18 pcs
- Portes en aluminium = 43 pcs
- Habillages en bois = 1.250 m²
- Protections murales = 1.200 m²
- Mains courantes = 1.950 ml
- Cloisons sanitaires = 25 pcs
- Casiers pour vestiaires = 300 pcs

La durée des travaux est de 110 jours ouvrables (en phases différentes), à débiter au 3e trimestre 2022. Les travaux sont adjugés à prix unitaires.

SECTION IV : PROCÉDURE**Conditions d'obtention du cahier des charges :**Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).**La remise électronique est obligatoire.****SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES****Autres informations :****Conditions de participation :**

Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Réception des offres :Les offres sont à remettre via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).**Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. :** 10/02/2022**La version intégrale de l'avis n° 2200289 peut être consultée sur www.marches-publics.lu****Ministère de la Mobilité et des Travaux publics****Administration des bâtiments publics****Avis de marché****Procédure :** européenne ouverte**Type de marché :** travaux**Modalités d'ouverture des offres :**

Date : 29/03/2022 - Heure : 10:00

Lieu : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ**Intitulé attribué au marché :**

MCL05.1B - travaux d'enduits, de plâtreries, de cloisons sèches et de peintures en sous-sols dans l'intérêt de la construction de l'immeuble Jean Monnet 2 pour la Commission européenne à Luxembourg.

Description succincte du marché :

L'immeuble se décompose en :

- Bâtiment principal de 8 étages d'environ 138.400 m²
- Bâtiment tour de 23 étages d'environ 48.200 m²
- Bâtiment nommé « Welcome Pavilion » d'environ 3.800 m²

Les travaux du présent lot se décomposent essentiellement en la fourniture et mise en œuvre/pose de :

- Cloisons en plaques de plâtre : env. 5.700 m² avec éléments spéciaux (renforts, trappes et portes de gaines, etc.)
- Faux plafond en plaques de plâtre : env. 3.250 m² avec intégrations (trappes de visite, etc.)
- Faux plafond métallique : env. 130 m²
- Enduits plâtre murs et plafonds et enduits secs : env. 9.400 m²
- Enduits ciment murs et plafonds : env. 5.200 m²
- Peintures murs et plafonds : env. 112.700 m²
- Isolations extérieures murs : env. 6.450 m²
- Isolations intérieures murs et plafonds : env. 800 m²

La durée des travaux est de 727 jours ouvrables, à débiter au 2e semestre 2022.

SECTION IV : PROCÉDURE**Conditions d'obtention du cahier des charges :**Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).**La remise électronique est obligatoire.****SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES****Autres informations :****Conditions de participation :**

Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Réception des offres :Les offres sont à remettre via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).**Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. :** 14/02/2022**La version intégrale de l'avis n° 2200332 peut être consultée sur www.marches-publics.lu****Le Gouvernement du grand-duché de Luxembourg****Direction générale du tourisme**

La Direction générale du tourisme engage pour les mois de juin, juillet, août et septembre 2022

DES ÉTUDIANTS (M/F)

- pour assurer l'accueil dans différents bureaux d'information touristique ;
- pour assurer l'animation touristique sous la direction du coordinateur d'animation touristique régional dans les régions suivantes :
Ardennes luxembourgeoises ;
Mullerthal - Petite Suisse luxembourgeoise ;
Moselle ;
Gutland - région Centre/Ouest ;
Sud.

Leur mission consistera à prendre en charge les touristes désireux de passer des vacances actives et à leur faire découvrir les attraits touristiques de la région. Les candidat(e)s devront être âgé(e)s de 18 à 26 ans, détenir un permis de conduire et avoir une voiture à disposition. Les étudiant(e)s participeront à une formation préparatoire non rémunérée.

Durée d'occupation : à convenir avec l'office régional. L'étudiant devra s'assurer que la période maximale d'occupation ne dépasse pas 346 heures par année civile (maximum de 2 mois), tous contrats cumulés !

Les demandes devront indiquer la région pour laquelle l'étudiant postule, et être accompagnées d'un certificat de scolarité du semestre d'été 2022. Elles sont à adresser à la Direction générale du tourisme, B.P. 86, L-2937 Luxembourg pour le 21 mars 2022 au plus tard. Pour tous renseignements supplémentaires, veuillez vous adresser au tél. n° 247-84781 ou envoyer un email à etudiants@eco.etat.lu

WAT ASS LASS | 18.02. - 27.02.

AGENDA

Alle Veranstaltungen im Rahmen von Esch2022 werden in unseren Agendaeinträgen nun durch „E22“ gekennzeichnet.

Tous les événements dans le cadre d'Esch2022 sont désormais précédés dans notre agenda par l'identifiant « E22 ».

Freideg, 18.2.

Musik

The Rusty Chair, blues, Flying Dutchman, *Beaufort*, 19h.

Theater

Der Weg zurück, Schauspiel von Dennis Kelly, inszeniert von Christoph Mehler, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Intra Muros, Schauspiel von Alexis Michalik, inszeniert von Kim Langner, Europäische Kunstakademie, *Trier (D)*, 19h30. www.theatertrier.de

Future World, Choreographien von Stijn Celis, Marco Goecke und Richard Siegal, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Spieler und Tod, Etüde von Björn SC Deigner, inszeniert von Thorsten Köhler, Theater Trier, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Samschdeg, 19.2.

Junior

Äerd Faarwen, Workshop am Kader vun der Ausstellung „Woven in Vegetal Fabric: On Plant Becomings“

(6-12 Joer), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 15h. Tel. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu
Anmeldung erforderlich: klik@casino-luxembourg.lu

Konferenz

Auf Entzug? Abwesenheit und Performanz, mit Dietrich Sagert, Université du Luxembourg, campus Limpertsberg, bâtiment des sciences, *Luxembourg*, 21h. Tel. 46 66 44-60 00. www.uni.lu

Musik

Fabrice Muller, récital d'orgue, œuvres entre autres de Villers, Bach et Mendelssohn, cathédrale Notre-Dame, *Luxembourg*, 11h.

Evita, Musical von Tim Rice und Andrew Lloyd Webber, unter der Leitung von Nathan Blair, inszeniert von Gil Mehmert, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland
AUSVERKAUFT!

Horizon, chansons françaises, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tel. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Theater

Hors circuits, « Dear Mum » et « Raum » de William Cardoso, Bananefabrik, *Luxembourg*, 19h.

Fracking for Future, Schauspiel von Alistair Beaton, inszeniert von Lajos Wenzel, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Das Knurren der Milchstraße, Schauspiel von Bonn Park, inszeniert von Maxime Mourot, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Konterbont

E22 La marche des oubliés de l'histoire, atelier d'arts plastiques, salle Agora, *Russange (F)*, 10h + 14h. www.stadhaus.lu
Inscription obligatoire : info@stadhaus.lu

E22 DifferDanceDays, atelier Move Zone, église Sainte-Barbe, *Lasauvage*, 10h. www.stadhaus.lu
Inscription obligatoire : info@stadhaus.lu



Das Ensemble Persona entführt sein Publikum am Freitag, dem 25. Februar um 20 Uhr im Cube 521 in die fantastische Welt von „Ein Sommernachtstraum“.

Leo Calvelli et Eugenia Usandivaras, milonga, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 20h. Tel. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Luxembourg, 17h. Tel. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Don Carlo, Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi, unter der Leitung von Jochem Hochstenbach, inszeniert von Jean-Claude Berutti, Theater Trier, *Trier (D)*, 18h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Sonntag, 20.2.

Junior

Villa creativa ! Ateliers, Villa Vauban, *Luxembourg*, 14h, 15h, 16h + 17h. Tel. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription recommandée : visites@2musees.vdl.lu

Rotterdam Philharmonic Orchestra, sous la direction de Lahav Shani, œuvres de Mozart et Mendelssohn, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu
COMPLET !

Musik

Grizz-Li, jazz, Neimënster, *Luxembourg*, 11h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Kadda & Daniel, Funk, SchMIT-Z, *Trier (D)*, 15h. Tel. 0049 651 4 25 14. www.schmit-z.de

Maria João Pires, récital de piano, œuvres de Debussy, Schubert et Beethoven, Arsenal, *Metz (F)*, 16h. Tel. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Manuela Rufolo, jazz, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 16h. Tel. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Nikola Djoric, récital d'accordéon, centre culturel Altrimenti,

Turandot, Oper in drei Akten und fünf Bildern von Giacomo Puccini, unter der Leitung von Stefan Neubert, inszeniert von Jakob Peters-Messer, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Theater

Hors circuits, « Dear Mum » et « Raum » de William Cardoso, Bananefabrik, *Luxembourg*, 16h.

Konterbont

E22 La marche des oubliés de l'histoire, atelier d'arts plastiques, salle Agora, *Russange (F)*, 10h + 14h. www.stadhaus.lu

WAT ASS LASS | 18.02. - 27.02.

Inscription obligatoire :
info@stadhaus.lu

E22 DifferDanceDays, atelier Move Zone, église Sainte-Barbe, *Lasauvage*, 10h. www.stadhaus.lu
Inscription obligatoire :
info@stadhaus.lu

De l'autre côté des mères, ciné-débat avec Sandrine d'Huart, Brigitte Junker, Chantal Poppe et Lara Lalman autour de leur documentaire, maison de la culture, *Arlon (B)*, 17h. Tél. 0032 63 24 58 50. maison-culture-arlon.be

Méindeg, 21.2.**Musek**

Tonnar Urwald: Aus der Heemecht, lëtzebuenger Lidder, Stued Theater, *Grevenmacher*, 20h.

Kit Armstrong, récital de piano, œuvres de Mozart, Haendel et Liszt, Philharmonie, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Dënschdeg, 22.2.**Konferenz**

ONLINE Parental Burnout - How to Understand and Avoid It, with Tania Hemmer, 18h. kannerschlass.lu/fr/nos-services/eltereschoul
Registration requested:
eltereschoul@kannerschlass.lu

J'ai arrêté Otto Abetz. Histoire de mon grand-père, réfugié allemand, Juif et résistant français, avec Didier Eisack, Neimënster, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu
Inscription obligatoire :
contact@neimenster.lu
Org. Memoshoah Luxembourg.

Maman, c'est encore loin le dessert ? Ciné-conférence avec Aurélie Tazi, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 20h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Le lieu est le lien, avec Florian Hertweck, Norry Schneider et Céline Coubray, Luxembourg Center for Architecture, *Luxembourg*, 20h. Tél. 42 75 55.
Inscription obligatoire : luca.lu

Musek

Die lustige Witwe, Operette in drei Akten von Franz Lehár, unter der Leitung von Wouter Padberg, inszeniert von Manfred Langner, Theater Trier, *Trier (D)*,

19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Tonnar Urwald: Aus der Heemecht, lëtzebuenger Lidder, Stued Theater, *Grevenmacher*, 20h.

Theater

AppHuman, mise en scène de Sophie Langevin, Denis Jouselin, Renelde Pierlot, Luc Schiltz, Pitt Simon et Garance Clavel, introduction par Ian De Toffoli une demi-heure avant chaque représentation (F), Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Konterbont

Renc'Art - œuvre du mois : Willem Key, portrait d'Adriaen Dircksz, baron van Leyden (1510/20-1562), secrétaire et pensionnaire de Delft, Musée national d'histoire et d'art, *Luxembourg*, 12h30 (GB). Tél. 47 93 30-1. www.mnha.lu
Inscription obligatoire :
servicedespublics@mnha.etat.lu

Mëttwoch, 23.2.**Konferenz**

Lunch Knowledge Shot, avec Catherine Duboutay dans le cadre de l'exposition « Woven In Vegetal Fabric : On Plant Becomings » au Casino Display, CID Fraen an Gender, *Luxembourg*, 12h30. Tél. 24 10 95-1. www.cid-fg.lu

Precessiounen. Vum Wee iwwer d'Feld bis zum barocke Spektakel, mam Lex Langini, Cercle Cité, *Luxembourg*, 18h. Tél. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu
Aschreiwung erfuerderlech:
visites@2musees.vdl.lu

Economy of Means, with James Wines, Luxembourg Center for Architecture, *Luxembourg*, 18h30. Tél. 42 75 55. www.luca.lu
Registration requested: luca.lu

ONLINE Reparieren statt wegwerfen: Wie können Staat und Gemeinden das Reparieren von Geräten fördern? Mit Christine Ax und Marie Hervier-Collas, 18h30. Einschreibung erforderlich: inscription@meco.lu
Org. Mouvement écologique.

Léiere méi liicht gemaach, mat der Julie Bové, Arca Bartreng, *Bertrange*, 19h. kannerschlass.lu/fr/nos-services/eltereschoul
Aschreiwung erfuerderlech:
eltereschoul@kannerschlass.lu

ONLINE Règles et limites dans l'éducation des enfants, avec Carole Jaas, 19h. kannerschlass.lu/fr/nos-services/eltereschoul
Inscription obligatoire :
eltereschoul@kannerschlass.lu

Design Friends Lecture, with New Tendency, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 20h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com

Musek

Orchestre philharmonique du Luxembourg, sous la direction de Gustavo Gimeno, œuvre de Ravel, Philharmonie, *Luxembourg*, 12h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Lars Danielsson & Liberetto, jazz, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Tonnar Urwald: Aus der Heemecht, lëtzebuenger Lidder, Stued Theater, *Grevenmacher*, 20h.

Von Kübe, electro, De Gudde Wëllen, *Luxembourg*, 20h30. www.deguddewellen.lu

Theater

AppHuman, mise en scène de Sophie Langevin, Denis Jouselin, Renelde Pierlot, Luc Schiltz, Pitt Simon et Garance Clavel, introduction par Ian De Toffoli une demi-heure avant chaque représentation (F), Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

My Cat is a Unicorn, chorégraphie de Georges Maikel Pires Monteiro, avec Jin Lee, Pjera Jovic, Natalia Sesé Cabello et Diana Rigata García de Mendoza, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

E22 En Escher Jong, inzenéiert vu Kristof Van Boven a Frank Feitler, mat Luc Feit an André Jung, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Konterbont

Repair Café, réunion d'organisation du groupe, maison des jeunes et de la culture, *Bettembourg*, 18h. repaircafe.lu
Inscription obligatoire :
repaircafe@cell.lu

E22 Ateliers de théâtre/recherche Biergerbühn - Doheem, Bâtiment 4, *Esch*, 19h. Inscription obligatoire :
biergerbuehn@ill.lu

De Renert als politesch Satir, Liesung mat Romain Hilgert a Steve Karier, Centre national de littérature, *Mersch*, 19h30. Tél. 32 69 55-1. cnl.public.lu
Aschreiwung erfuerderlech:
reservation.literaturarchiv.lu/renert

Donneschdeg, 24.2.**Junior**

D'Maus Kätti, Figurentheater mat Toile Si-Re (> 6 Joer), Prabbeli, *Wiltz*, 13h45 + 15h15. www.prabbeli.lu

Prototype - copie - bijou, atelier avec Birgit Thalau (9-12 ans), Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 16h30. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Inscription obligatoire : mudam.com/rsvp-mudamini-workshops

Konferenz

Zoe Leonard en conversation avec Suzanne Cotter, dans le cadre de l'exposition « Al rio/To the River », Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 18h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Inscription obligatoire : mudam.com/rsvp-leonard-cotter-conversation

Les livres de Paul di Felice, avec François Soulages, Bibliothèque nationale du Luxembourg, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 55 91-00. www.bnl.lu
Inscription obligatoire :
tickettailor.com/events/bnl

Singularity42! When Artificial Becomes Our New Nature, avec Thibaud Latour, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 19h. Tél. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu
Dans le cadre du cycle de conférence « Am I AI? Into the Deep of AI ».
Inscription obligatoire :
visites@casino-luxembourg.lu

Musek

Danças Oculatas, musiques du monde, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Coccolite, jazz, Les Trinitaires, *Metz (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Theater

AppHuman, mise en scène de Sophie Langevin, Denis Jouselin, Renelde Pierlot, Luc Schiltz, Pitt Simon et Garance Clavel, introduction par

WAT ASS LASS | 18.02. - 27.02.

Ian De Toffoli une demi-heure avant chaque représentation (F), Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

My Cat is a Unicorn, chorégraphie de Georges Maikel Pires Monteiro, avec Jin Lee, Piera Jovic, Natalia Sesé Cabello et Diana Rigata García de Mendoza, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

L'école des femmes, de Molière, mise en scène d'Anthony Magnier, Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.eurometropolemetz.eu

Konterbont

De l'inventaire en tant que technique romanesque, Cercle Cité, *Luxembourg*, 18h30. Tél. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu

Dans le cadre du cercle de lectures « What's in Your Bag ? ». Inscription obligatoire : tickettailor.com/events/cerclecit/625328

Renc'Art - œuvre du mois : Willem Key, portrait d'Adriaen Dircksz, baron van Leyden (1510/20-1562), secrétaire et pensionnaire de Delft, Musée national d'histoire et d'art, *Luxembourg*, 19h (GB). Tél. 47 93 30-1. www.mnha.lu
Inscription obligatoire : servicedespublics@mnha.etat.lu

Lola Dubini, one-woman-show, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 20h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Le char et l'olivier, une autre histoire de la Palestine, projection du documentaire de Roland Nurier (F 2019. 109'), suivie d'un débat avec le réalisateur, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Freideg, 25.2.

Junior

La bande à Tyrex, cirque nouveau (> 6 ans), Rotondes, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu
COMPLET !

Musek

Orchestre philharmonique du Luxembourg, sous la direction de Gustavo Gimeno, avec Isabelle Faust (violin), œuvres de Britten, Dutilleux et Ravel, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Orchestre national de Metz, sous la direction de Shiyeon Sung, avec Javier Perianes (piano), œuvres de Falla, Santos et de Freitas Branco, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Les enseignant-es du Conservatoire, œuvres entre autres de Guilain, Mozart et Haendel, conservatoire, *Esch*, 20h. Tél. 54 97 25. www.conservatoire.esch.lu

Eric Legnini & Arthur Possing + Manu Katché, Jazz, Trifolion, *Echternach*, 20h. Tél. 26 72 39-1. www.trifolion.lu
Im Rahmen vom „Echter'Jazz Festival“.

Luna 144, reggeaton, Kulturfabrik, *Esch*, 21h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Theater

Contes coquins, mise en scène de Christian Schaubroeck, avec Sophie Didier, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 20h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Ein Sommernachtstraum, inszeniert von Tobias Maehler, mit dem Ensemble Persona München in Ko-Produktion mit dem Scharoun Theater Wolfsburg, Cube 521, *Marnach*, 20h. Tél. 52 15 21. www.cube521.lu



© BOHUMIL KOSTOHRZY

Un repas de famille qui cause des maux de tête : dans la pièce « Juste la fin du monde », de Jean-Luc Lagarce, mise en scène par Myriam Muller, un jeune homme annonce sa mort prochaine. Les 26 et 27 février, puis les 2, 3, 4, 5 et 8 mars au Kinneksbond.

AppHuman, mise en scène de Sophie Langevin, Denis Jousset, Renelde Pierlot, Luc Schiltz, Pitt Simon et Garance Clavel, introduction par Ian De Toffoli une demi-heure avant chaque représentation (F), Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

L'école des femmes, de Molière, mise en scène d'Anthony Magnier, Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.eurometropolemetz.eu

Chanson douce, mise en scène de Véronique Fauconnet, avec Katell Daunis, Colette Kieffer et Mathieu Saccucci, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

E22 En Escher Jong, inzenéiert vu Kristof Van Boven a Frank Feitler, mat Luc Feit an André Jung, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tel. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Konterbont

Programmation Zoom In : Au fil de l'eau, les marines de la collection Pescatore, promenade à travers l'art avec Nathalie Becker, Villa Vauban, *Luxembourg*, 19h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Le char et l'olivier, une autre histoire de la Palestine, projection du documentaire de Roland Nurier (F 2019. 109'), suivie d'un débat avec le réalisateur, Kulturfabrik, *Esch*, 19h.

RADIO
ARA

102.9 MHz / 105.2 MHz
www.ara.lu

Eclectica: every Saturday 6:30 pm - 7:30 pm

The in sounds from way out! Every Saturday, Simon presents a mix of music from the worlds of electronica, with a dash of eclectic oddities here and there. Join him this Saturday, February 19th.

WAT ASS LASS | 18.02. - 27.02.

Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu
Org. Comité pour une paix juste au Proche-Orient.

Poetry Slam Luxembourg: Jazz Slam,
moderiert von Jessy James LaFleur,
Kulturhaus Niederanven, *Niederanven*,
19h. Tél. 26 34 73-1. www.khn.lu

Samschdeg, 26.2.**Junior**

Atelier musiques du monde,
découverte des percussions de Cuba,
des xylophones embaire et amadinda
d'Ouganda (> 8 ans), Philharmonie,
Luxembourg, 10h30 + 15h.
Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Détective de l'art, (5-11 ans),
Villa Vauban, *Luxembourg*, 14h.
Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire :
visites@2musees.vdl.lu

Seedbombs in the city,
atelier créatif dans le cadre de
l'exposition « Woven in Vegetal
Fabric: On Plant Becomings »
(6-12 ans), Casino Luxembourg -
Forum d'art contemporain,
Luxembourg, 15h. Tél. 22 50 45.
www.casino-luxembourg.lu
Inscription obligatoire :
klik@casino-luxembourg.lu

Der Atlantis-Code, Musiktheater über
ein mythisches Inselreich (9-12 Jahre),
Philharmonie, *Luxembourg*, 16h.
Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

La bande à Tyrex, cirque nouveau
(> 6 ans), Rotondes, *Luxembourg*, 19h.
Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu
COMPLET !

Konferenz

Plateforme d'échanges - Freigeister :
D'ici et d'ailleurs, avec Nina Tomàs,
Musée d'art moderne Grand-Duc Jean,
Luxembourg, 10h. Tél. 45 37 85-1.
www.mudam.com
Inscription obligatoire :
mudam.com/plateforme-freigeister

Lancement du livre « Al río/To the River »,
Zoe Leonard en conversation
avec Tim Johnson, Catherine
Facerías et Elisabeth Lebovici, Musée
d'art moderne Grand-Duc Jean,
Luxembourg, 11h. Tél. 45 37 85-1.
www.mudam.com
Inscription obligatoire : mudam.com/rsvp-al-rio-catalogue-launch
Diffusion en ligne : mudam.com/leonard-johnson-livestream

Musek

Tamara Rossele, récital d'orgue,
œuvres entre autres de Buxtehude,
Frescobaldi et Bach, cathédrale Notre-
Dame, *Luxembourg*, 11h.

Ensemble Divino Sospino, sous la
direction de Massimo Mazzeo, Arsenal,
Metz (F), 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

Damon Albarn, singer-songwriter,
Philharmonie, *Luxembourg*, 20h.
Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

**Michel Meis 4tet feat. Théo
Ceccaldi + Jakob Bro Trio**,
Jazz, Trifolion, *Echternach*, 20h.
Tél. 26 72 39-1. www.trifolion.lu
Im Rahmen vom „Echter'Jazz Festival“.

Niro, rap, BAM, *Metz (F)*,
20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

Léonie Pernet + Laura Cahen,
chanson, Les Trinitaires, *Metz (F)*,
20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

**Les amants d'inent + Johanna
Red + NitroRetro**, pop rock,
Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*,
20h30. Tél. 0033 3 82 54 07 07.
www.legueulardplus.fr

L'as 8 Mezgo & Mateus 146,
rap, Le Gueulard, *Nilvange (F)*,
22h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

Theater

Juste la fin du monde, mise en scène
de Myriam Muller, avec Eugénie
Anselin, Nadine Ledru, Tristan
Schotte, Isabelle Sueur et Jules
Werner, Kinneksbond, *Mamer*, 20h.
Tél. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

Chanson douce, mise en scène de
Véronique Fauconnet, avec Katell
Daunis, Colette Kieffer et Mathieu
Saccucci, Théâtre national du
Luxembourg, *Luxembourg*, 20h.
Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Monica, d'Éric de Dadelsen,
mise en scène d'Hugus Reinert,
Le Gueulard, *Nilvange (F)*,
20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

Konterbont

E22 Desire Lines, Walkshop,
Treffpunkt Kirche Sainte-Barbe,
Lasauvage, 10h. www.stadhaus.lu
Einschreibung erforderlich:
info@stadhaus.lu

E22 Atelier de collage, avec Diane
Jodes, Villa Vauban, *Luxembourg*, 10h.
Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire :
visites@2musees.vdl.lu

E22 Scène et dôme géodésique,
atelier de construction, Bâtiment 4,
Esch, 10h. Inscription obligatoire :
future@cell.lu

E22 X F.U.T.U.R.E, atelier domozique
avec le collectif Métalu à chahuter,
Bâtiment 4, *Esch*, 10h. Inscription
obligatoire :
future@cell.lu

**E22 Nous sommes tou-tes
danseurs-euses et chanteurs-euses**,
stage de chant liturgique cubain,
Tennis Club Bonnevoie, *Luxembourg*,
11h. Inscription obligatoire via
esch2022.lu

E22 Remix - Opening Esch2022,
Esch-Centre & Esch-Belval, *Esch*, 20h.

E22 The Assembly, un voyage
multisensoriel à travers le son, sous
la direction de Charlotte Bruneau,
Catherine Elsen et Laura Mannelli,
centre culturel régional opderschmelz,
Dudelange, 20h. Tél. 51 61 21-811.
www.opderschmelz.lu

Sonndeg, 27.2.**Junior**

Atelier musiques du monde,
découverte des percussions de Cuba,
des xylophones embaire et amadinda
d'Ouganda (> 8 ans), Philharmonie,
Luxembourg, 10h30 + 15h.
Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Der Atlantis-Code, Musiktheater über
ein mythisches Inselreich (9-12 Jahre),
Philharmonie, *Luxembourg*, 11h + 15h.
Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

De Schräiner Biwer, theatralesch
Féierung (> 6 Joer), Musée national
d'histoire et d'art, *Luxembourg*, 11h.
Tél. 47 93 30-1. www.mnha.lu
Aschreiwung erfuerderlech:
servicedespublics@mnha.etat.lu

Konferenz

Instant Comedy reloaded, Gespräch
zwischen Filip Markiewicz und Marc
Wellmann, Kenschthal, *Esch*, 14h.
www.kenschthal.lu

Musek

Riaz Khabirpour Trio, jazz,
Neimënster, *Luxembourg*, 11h.
Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Fulgence Berger, jazz, ferme
Madelonne, *Gouvy (B)*, 15h.
Tél. 0032 80 51 77 69. madelonne.be

Face-à-face : Schumann, avec Harriet
Burns (soprano), Robin Tritschler
(tenor) et Graham Johnson (piano),
Philharmonie, *Luxembourg*, 16h.
Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

**Orchestre de chambre du
Luxembourg**, sous la direction de
Lyonel Schmit, œuvres de Piazzolla
et Richter, Artikuss, *Soleuvre*, 17h.
Tél. 59 06 40. www.artikuss.lu

Kammerata Luxembourg,
œuvres entre autres de Milhaud,
Honegger et Auric, Centre des arts
pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 17h.
Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Brad Mehlau, Jazz, Trifolion,
Echternach, 20h. Tél. 26 72 39-1.
www.trifolion.lu
Im Rahmen vom „Echter'Jazz Festival“.

Slow Crush, indie, Rotondes,
Luxembourg, 20h30. Tél. 26 62 20 07.
www.rotondes.lu

Theater

Juste la fin du monde, mise en scène
de Myriam Muller, avec Eugénie
Anselin, Nadine Ledru, Tristan
Schotte, Isabelle Sueur et Jules
Werner, Kinneksbond, *Mamer*, 17h.
Tél. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

AppHuman, mise en scène de Sophie
Langevin, Denis Jousselin, Renelde
Pierlot, Luc Schiltz, Pitt Simon et
Garance Clavel, introduction par
Ian De Toffoli une demi-heure avant
chaque représentation (F), Théâtre
des Capucins, *Luxembourg*, 17h.
Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

E22 En Escher Jong, inzenéiert vu
Kristof Van Boven a Frank Feitler,
mat Luc Feit an André Jung, Théâtre
d'Esch, *Esch*, 17h. Tél. 27 54 50 10.
www.theatre.esch.lu

Konterbont

E22 The Assembly, un voyage
multisensoriel à travers le son, sous
la direction de Charlotte Bruneau,
Catherine Elsen et Laura Mannelli,
centre culturel régional opderschmelz,
Dudelange, 16h. Tél. 51 61 21-811.
www.opderschmelz.lu

**E22 Apéro littéraire « prix
Laurence »**, lecture-spectacle avec
la cie Nihilo Nihil, parc du château,
Bettembourg, 20h.

EXPO

Dauerausstellungen a Muséeën

Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), Luxembourg, lu., me., ve. - di. 11h - 19h, je. 11h - 21h.
Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1.
Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée national d'histoire naturelle
(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1), Luxembourg, me. - di. 10h - 18h, ma. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 1.5, 1.11, 25.12, 1.1.
Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h30.

Musée national d'histoire et d'art
(Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 23.6, 15.8, 25.12 et 1.1.
Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à 16h30.

Lëtzebuerg City Museum
(14, rue du Saint-Esprit. Tél. 47 96 45 00), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 15.8, 1.11, 25 + 26.12 et le 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée d'art moderne Grand-Duc Jean
(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), Luxembourg, je. - lu. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 21h.
Jours fériés 10h - 18h. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.

Musée Dräi Eechelen
(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35), Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 1.5, 23.6, 1.11, 24., 25. et 31.12, 1.1. Ouvert le 26.12 jusqu'à 18h.

Villa Vauban - Musée d'art de la Ville de Luxembourg
(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00), Luxembourg, me., je., sa. + di. 10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h.
Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

The Family of Man
(montée du Château. Tél. 92 96 57), Clervaux, me. - di. + jours fériés 12h - 18h. Fermeture annuelle du 25 décembre au 28 février.

Alle Rezensionen zu laufenden Ausstellungen unter:
woxx.lu/expoaktuell
Toutes les critiques du woxx à propos des expositions en cours :
woxx.lu/expoaktuell

EXPO

Nei

Delme (F)

Les trois mouseketeers - Tout pour rien
œuvres de Fabienne Audéoud, Dan Mitchell et John Russell, centre d'art contemporain - la synagogue de Delme (33 rue Raymond Poincaré. Tél. 0033 3 87 01 35 61), du 26.2 au 29.5, me. - sa. 14h - 18h, di. 11h - 18h et sur rendez-vous pour les groupes constitués et les professionnel-le-s.
Vernissage le ve. 25.2 à 18h.

Esch

E22 Auguste Trémont en 2022 - une rencontre revisitée
peintures et sculptures, galerie Schlassgoart (bd Grande-Duchesse Charlotte. Tél. 5 47 38-3408), du 25.2 au 16.4, ma. - sa. 14h - 18h.
Vernissage le je. 24.2 à 18h.

E22 Filip Markiewicz : Instant Comedy
peintures et sculptures, Konschthal (29-33, bd Prince Henri), du 26.2 au 22.5, je. 11h - 20h, ve. - di. 11h - 18h.

E22 Hacking Identity - Dancing Diversity
Visitor Centre (3, av. du Rock'n'Roll), du 27.2 au 15.5, lu. - di. 11h - 18h.
Vernissage le di. 27.2 à 13h.

E22 Remixing Industrial Pasts: Constructing the Identity of the Minett
collaboration between Tokonoma, 2F Architettura and the Luxembourg Centre for Contemporary and Digital History, Visitor Centre (3, av. du Rock'n'Roll), from 27.2 until 15.5, Mon. - Sun. 11h - 18h. Opening on Sun. 27.2 at 13h.

Ettelbruck

Franck Miltgen : Shells in a Wunderkammer
sculptures, Centre des arts pluriels Ettelbruck (1, pl. Marie-Adélaïde. Tél. 26 81 26 81), du 24.2 au 20.3, lu. - sa. 14h - 20h.
Vernissage le me. 23.2 à 19h.

Luxembourg

Jessica Theis : Urban Dialog
photographies, parc de Merl, du 21.2 au 19.6, en permanence.
Vernissage le lu. 21.2 à 11h.

Laura Bofill - Gérard Cambon - Fifax - Paul Flickinger
peintures et sculptures, galerie Schortgen (24, rue Beaumont. Tél. 26 20 15 10), du 18.2 au 3.3, ma. - sa. 10h30 - 12h30 + 13h30 - 18h.

Manon Moret
photographies, Mob-Art Studio (56, Grand-Rue. Tél. 691 10 96 45), du 23.2 au 26.3, ma. 14h - 18h, me. - sa. 10h30 - 18h et sur rendez-vous.

Zoe Leonard : Al río/To the River
photographies, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean (3, parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), du 26.2 au 6.6, je. - lu. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 21h.

Metz (F)

Gianpaolo Pagni : Flore, faune et foot
peintures et collages, galerie Modulab (28 rue Mazelle. Tél. 0033 6 76 95 44 09), du 26.2 au 9.4, je. - sa. 14h - 18h et sur rendez-vous.

Remerschen

Jaana Antola, Carmen Dieschbourg et Tilly Wengler
peintures et sculptures, Valentiny Foundation (34, rte du Vin), du 24.2 au 13.3, me. - ve. 15h - 18h, sa. + di. 14h - 18h.

Saarbrücken (D)

Anna Ehrenstein: Tupamaras Technophallus
Fotografien, Stadtgalerie Saarbrücken (St. Johanner Markt 24. Tel. 0049 681 9 05 18 42), vom 18.2. bis zum 15.5., Di. - Fr. 12h - 18h, Sa. + So. 11h - 18h.

Depuis qu'Esch est la capitale européenne de la culture, il y a des tigres dans le sud du pays - en tout cas du 25 février au 16 avril dans l'exposition « Auguste Trémont en 2022 - une rencontre revisitée » à la galerie Schlassgoart.



EXPO



EXPOTIPP

CC: World

Das Kunstprojekt „CC:World“ des Berliner Haus der Kulturen begann 2020 und wird regelmäßig erweitert: Hier schreiben Künstler*innen aus einem Zustand des Stillstands an die Welt. Sie richten den Blick auf das, was die Pandemie offenlegt – das ungleiche und zerstörerische System, das Menschen weltweit Gesellschaft nennen. Es entstehen Verknüpfungen zwischen der Pandemie und anderen Formen von Zerstörung, die in der öffentlichen Debatte selten zusammengebracht werden. Das führt den Besucher*innen vor Augen, dass die Gesellschaft sich allgemein in delirischen Zuständen befindet. Für alle, die politisch-künstlerisches Gedankenfutter suchen.

Isabel Spigarelli

CC: World. Online unter ccworld.hkw.de/#inbox.

woxx.eu/ccworld

Lukas Ratius: Der Apparat und andere Geschichten

Fotografien, Stadtgalerie Saarbrücken (St. Johanner Markt 24).
Tel. 0049 681 9 05 18 42),
vom 18.2. bis zum 15.5., Di. - Fr.
12h - 18h, Sa. + So. 11h - 18h.

War and Peas: Silly Empire

Comic-Ausstellung, Werke von Elizabeth Pich und Jonathan Kunz, KuBa - Kulturzentrum am EuroBahnhof e.V. (Europaallee 25),
vom 19.2. bis zum 11.4., Di., Mi. - Fr.
10h - 16h, Do. + So. 14h - 18h.
Eröffnung an diesem Fr., dem 18.2. um 18h.

Wadgassen (D)
„Sagen was ist!“

75 Jahre Der Spiegel, Deutsches Zeitungsmuseum (Am Abteihof 1).
Tel. 0049 6834 94 23-0),
vom 26.2. bis zum 1.5., Di. - So.
10h - 16h.

Lescht Chance
Arlon (B)

Marianne Leclerc : Bestiaire
photographies, maison de la culture (parc des Expositions, 1).
Tél. 0032 63 24 58 50), *jusqu'au 18.2.*
ve. 9h - 12h30 + 13h30 - 17h30.

Differdange

Ginette Degrott & Erny Rayeck : Bandbreite
peintures, collages et photographies, centre culturel Aalt Stadhaus (38, av. Charlotte. Tél. 5 87 71-19 00),
jusqu'au 19.2., *ve. + sa. 10h - 18h.*

Luxembourg

Pablo Schwickert
peintures, Mob-Art Studio (56, Grand-Rue. Tél. 691 10 96 45),
jusqu'au 19.2., *ve. + sa. 10h30 - 18h et sur rendez-vous.*

Metz (F)

Bruno Boudjelal : Détours-retour. Les voyages en Algérie 1993-2013
photographies, Arsenal (3 av. Ney. Tél. 0033 3 87 74 16 16), *jusqu'au 20.2.*
ve. + sa. 13h - 18h, di. 14h - 18h.

Écrire, c'est dessiner. Sur une idée d'Etel Adnan

Centre Pompidou-Metz (1 parvis des Droits-de-l'Homme. Tél. 0033 3 87 15 39 39), *jusqu'au 21.2.*
ve. - lu. 10h - 18h.

Remerschen

Martine Deny : Intérieurs 2020/2021
peintures, Valentiny Foundation (34, rte du Vin), *jusqu'au 20.2.*
ve. 15h - 18h, sa. + di. 14h - 18h

Saarbrücken (D)

Charlotte Berend-Corinth: Wiederentdeckt!
Malerei, Moderne Galerie des Saarlandmuseums (Bismarckstr. 11-15).
Tel. 0049 681 99 64-0), *bis zum 20.2.*,
Fr. - So. 9h45 - 20h.

Lovis Corinth: Das Leben, ein Fest!
Malerei, Moderne Galerie des Saarlandmuseums (Bismarckstr. 11-15).
Tel. 0049 681 99 64-0), *bis zum 20.2.*,
Fr. - So. 9h45 - 20h.

KINO


Extra

20.02. - 23.02

I anazitisi tis Lora Dourand
(*In the Strange Pursuit of Laura Durand*) G 2019 de Dimitris Bavellas.
Avec Makis Papadimitriou, Mihalis Sarantis et Anna Kalaitzidou. 98'.
V.o. + s.-t. ang. À partir de 12 ans.
Org. Ciné-club hellénique.
Inscription obligatoire : cineclubhellenique@gmail.com
Utopia, 22.2 à 19h et 23.2 à 21h.
Deux aspirants musiciens partagent un petit appartement qu'ils ont à peine les moyens de se payer. Ils ont aussi en commun leur amour pour une femme qu'ils n'ont jamais rencontrée. Les deux hommes s'embarquent dans un parcours à travers le pays, après avoir eu l'impression d'être « appelés » par leur idole, une star du porno des années 1990.

The Kid
USA 1921 Stummfilm von und mit Charlie Chaplin. Mit Jackie Coogan. 55'. Fr. Zwischentitel. Ab 6.
Scala, 20.2. um 11h.
Die Geschichte des Tramps Charlie, der in den Londoner Slums ein ausgesetztes Baby findet und, zunächst widerstrebend, dann mit Überzeugung, die Rolle des Pflegevaters übernimmt.

Wat leeft un?

18.02. - 22.02.

Der Pfad
D 2021 von Tobias Wiemann.
Mit Julius Weckauf, Nonna Cardoner und Volker Bruch. 100'. O.-Ton. Ab 6.
Kinopolis Belval und Kirchberg, Kulturhuf Kino, Le Paris, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura
Im Jahr 1940 sieht der kritische Journalist Ludwig Kirsch nur einen Ausweg, um mit seinem zwölfjährigen Sohn Rolf aus dem von den Nazis kontrollierten Europa zu fliehen. Ein Pfad von Südf frankreich nach Spanien über die Pyrenäen kann die beiden in die Freiheit führen und schließlich nach New York, wo bereits Rolfs Mutter sehnsüchtig darauf wartet, sie wieder in ihre Arme schließen zu können. Das elternlose zwölfjährige Mädchen Núría soll Rolf und Ludwig über die gefährliche Trasse führen.

La place d'une autre

F 2021 d'Aurélia Georges.
Avec Lyna Khoudri, Sabine Azéma et Maud Wyler. 112'. V.o. À partir de 12 ans.

Utopia

Nélie a échappé à une existence misérable en devenant infirmière auxiliaire sur le front en 1914. Un jour, elle prend l'identité de Rose, une jeune femme qu'elle a vue mourir sous ses yeux. Nélie se présente à sa place chez une riche veuve, Éléonore, dont elle devient la lectrice. Le mensonge fonctionne au-delà de ses espérances.

King

F 2021 de David Moreau.
Avec Gérard Darmon, Lou Lambrecht et Léo Lorréac'h. 100'. V.o. Tout public
Kinopolis Belval et Kirchberg
Un lionceau issu du trafic d'animaux exotiques est trouvé dans une valise par les douaniers d'Orly. Après s'être échappé, il se réfugie dans le pavillon de banlieue où vivent Inès, 12 ans, et son frère Alex. Les deux se mettent en tête de ramener le lionceau en Afrique. Bien vite, ils se rendent compte qu'ils n'arriveront à rien sans l'aide d'un adulte et décident d'aller tirer leur grand-père, qu'il n'ont rencontré qu'une fois dans leur vie, de sa maison de retraite.

La vraie famille

F 2021 de Fabien Gorgeart.
Avec Mélanie Thierry, Lyes Salem et Félix Moati. 102'. V.o. À partir de 6 ans.

Utopia

Anna, 34 ans, vit avec son mari, ses deux petits garçons et Simon, un enfant placé chez eux par l'assistance sociale depuis l'âge de 18 mois, qui a désormais 6 ans. Un jour, le père biologique de Simon exprime le désir de récupérer la garde de son fils. C'est un déchirement pour Anna, qui ne peut se résoudre à laisser partir celui qui l'a toujours appelée « maman ».

Maison de retraite

F 2021 de Thomas Gilou.
Avec Kev Adams, Gérard Depardieu et Daniel Prévost. 97'. V.o. À partir de 12 ans.

Kinopolis Kirchberg

Afin d'éviter la case prison, Milann, 30 ans, est contraint d'effectuer 300 heures de travaux d'intérêt général dans une maison de retraite. Ses premières semaines sont un véritable enfer, mais il se fait rapidement adopter par les retraités, en particulier par une bande de sept inséparables qui lui apprennent, chacun à leur manière, leur vision de la vie.

KINO



C'est quoi, « La vraie famille » ? Entre autres, un film sur une mère d'accueil qui doit remettre à contrecœur la garde d'un enfant qui lui avait été confié. À l'Utopia.

Ryu to sobakasu no hime

(Belle) J 2021, anime de Mamoru Hosoda. 122'. À partir de 6 ans.

Kinopolis Belval et Kirchberg

Suzu Naito vit entre le Japon moderne et un monde virtuel nommé « U ». Dans ce monde, elle devient Belle, une icône musicale suivie par plus de 5 milliards de personnes. Cette double vie, difficile pour la timide Suzu, connaît un développement inattendu lorsqu'elle rencontre la Bête. Elle décide alors de démasquer cette créature aussi fascinante qu'effrayante.

Un autre monde

F 2021 de Stéphane Brizé. Avec Vincent Lindon, Sandrine Kiberlain et Anthony Bajon. 96'. V.o. Tout public.

Utopia

Un cadre d'entreprise se retrouve confronté à des injonctions contradictoires de sa direction et n'arrive plus à y faire face, ce qui provoque des conséquences importantes sur sa vie personnelle.

Uncharted

USA 2021 von Ruben Fleischer. Mit Tom Holland, Mark Wahlberg und Antonio Banderas. 116'. Ab 12.

Kinopolis Belval und Kirchberg, Kinoler, Kulturhuf Kino, Kursaal, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Wasserhaus

Der umtriebige Nathan Drake wird von dem erfahrenen Abenteurer Victor „Sully“ Sullivan angeheuert, um mit ihm nach einem sagenhaften Schatz zu suchen, der einst Ferdinand Magellan gehört haben soll. Dafür müssen sie kryptische Rätsel lösen und um den

ganzen Globus reisen, um die Lage des Vermögens ausfindig zu machen.

Cinémathèque

18.02. - 27.02.

Blackmail

USA 1929 von Alfred Hitchcock. Mit Anny Ondra, Sara Allgood und Charles Paton. 84'. O.-Ton + fr. Ut. Fr, 18.2., 18h30.

Die junge Alice ist mit dem Scotland Yard-Detective Frank zusammen. Trotzdem trifft sie sich eines Abends mit dem Maler Crewe und folgt ihm in sein Atelier. Als er sie dort jedoch vergewaltigen will, ersticht sie ihn in Notwehr mit einem Messer. Kurz darauf wird sie von jemandem erpresst, der sie mit Crewe in dessen Atelier hat gehen sehen.

Akira

J 1988 film d'animation de Katsuhiro Otomo. 124'. V. fr. À partir de 12 ans. Fr, 18.2., 20h30.

Dans un pays dévasté par une guerre atomique et alors que la tension sociale croît dans les rues gardées par une milice urbaine à la solde des nantis, des bandes d'adolescents, fous de moto, affrontent un pouvoir scientifique qui se sert d'enfants cobayes surdoués.

Bombshell

USA 1933 von Victor Fleming. Mit Jean Harlow, Lee Tracy und Frank Morgan. 96'. O.-Ton + fr. Ut. Sa, 19.2., 17h.

Lola Burns ist gefragte Hollywood-Schauspielerin, doch ihr Image als Sexbombe macht ihr zu schaffen. Also gibt sie ihr bisheriges Leben auf und tauscht Karriere gegen Ehe und Kind.

Cyrano de Bergerac

F 1990 de Jean-Paul Rappeneau. Avec Gérard Depardieu, Anne Brochet et Jacques Weber. 135'. V.o.

Sa, 19.2., 20h.

Cyrano est affligé d'un nez proéminent mais doté d'un don pour les mots, grâce auquel il aide le beau Christian à conquérir le cœur de Roxane. Également amoureux de la jeune fille, il choisit de ne pas lui révéler que chaque mot que Christian prononce sort de son propre cœur.

Steamboat Bill, Jr.

USA 1928, Stummfilm von Charles F. Reisner. Mit Buster Keaton, Ernest Torrence und Marion Bryon. 71'. Eng. & fr. Zwischent. Live-Klavierbegleitung von Hughes Maréchal.

So, 20.2., 15h.

Buster Keaton kehrt als schwächlicher Kapitänsohn nach Jahren in der Großstadt das erste Mal zu seinem Vater zurück, der mit seinem alten Dampfschiff an den Ufern des Mississippi herumschippert. Entgegen den Hoffnungen des Vaters erweist

sich Buster aber eher als Tollpatsch denn als Haudegen.

White Dog

USA 1982 von Samuel Fuller. Mit Kristy McNichol, Paul Winfield und Jameson Parker. 90'. O.-Ton + fr. Ut.

So, 20.2., 17h30.

Julie Sawyer liest in Los Angeles einen weißen Schäferhund von der Straße auf und macht sich zusammen mit ihrem Freund auf die Suche nach dem Besitzer. Doch schon bald stellt sich heraus, dass der Hund von Rassisten darauf trainiert wurde, dunkelhäutige Menschen zu attackieren. Sie sucht die Hilfe von Keys, einem afro-amerikanischen Tiertrainer, der den Hund umerziehen soll.

The Virgin Suicides

USA 1999 von Sofia Coppola. Mit James Woods, Danny DeVito und Kirsten Dunst. 97'. O.-Ton + fr. Ut.

So, 20.2., 20h.

Die streng religiösen Eltern lassen ihren Töchtern kaum Freiheiten. Nach dem Selbstmordversuch ihrer jüngsten Tochter Cecilia und auf Rat eines Psychiaters erlauben die Eltern ihren Töchtern zum ersten Mal, Jungs nach Hause einzuladen. Die Party nimmt allerdings ein böses Ende.

✖✖ Wenig was in diesem Film gesagt und getan wird ist wichtig. Interessant ist allein, wie die DarstellerInnen agieren und wie es Coppola gelingt, die bedrückende Atmosphäre zu schaffen. (Melanie Weyand)

KINO

Young and Innocent

GB 1937 d'Alfred Hitchcock.
Avec Nova Pilbeam, Derrick de Marney
et Percy Marmon. 82'. V.o. + s.-t. fr.
Au préalable ciné-conférence
« Œuvre » avec Jacques Aumont (F).
Dans ce cadre de l'Université
populaire du cinéma.

Mo, 21.2., 19h.

Un jeune homme à qui on a volé son
impermeable est accusé du meurtre
d'une femme, étran­glée avec la
ceinture du vêtement. Au procès, il
s'échappe pour mener lui-même son
enquête.

Une chambre en ville

F 1982 de Jacques Demy.
Avec Dominique Sanda, Richard Berry,
Michel Piccoli. 94'. V.o. + s.-t. ang.
Di, 22.2., 18h30.

Nantes, 1955. Les chantiers navals
sont en grève. François Guilbaud,
métallurgiste fiancé à Violette,
rencontre Édith. Une passion naît
entre eux, mais il ne sait pas qu'elle
est la fille de La Colonelle, chez qui
il loue « une chambre en ville ».
Quant à Édith, elle a un mari jaloux,
Edmond. Elle et François, submergés
par la passion, réalisent qu'ils ne sont
rien l'un sans l'autre.

Billy Elliot

GB 2000 von Stephen Daldry. Mit Julie
Walters, Gary Lewis und Jamie Bell.
110'. O.-Ton + fr. Ut.
Di, 22.2., 20h30.

Billy Elliot lernt seinem Vater Jackie
zuliebe boxen, damit er sich auch im
wahren Leben durchschlagen kann.
Doch eines Tages entdeckt Billy seine
Liebe zum klassischen Tanz und gibt



FILMTIPP

Hytti nro 6

Dans ce « train movie » aux allures de
comédie romantique sans glamour, le
voyage, comme il convient, importe
plus que la destination. Porté par une
actrice et un acteur charismatiques,
ce dépaysement glacé est habilement
réchauffé par les lampées de vodka
distillée à la maison.

Florent Toniello

(Compartiment n°6) FIN/RUS/EST/D
2021 de Juho Kuosmanen.

Avec Seidi Haarla, Yuriy Borisov et
Dinara Drukarova. 107'. V.o. + s.-t.
À partir de 12 ans.

Utopia

den Boxunterricht auf, um in die
Ballettschule gehen zu können.

Das mittlerweile klassische
Rezept, eine ausgefallene Geschichte
mit „typisch“ englischem Humor und
einer Prise Sozialkritik zu würzen,
verliert langsam an Substanz.
Trotzdem einen Kinobesuch wert, vor
allem wegen des ausgezeichneten
Spiels von Jamie Bell. (Renée Wagener)

Climax

F 2018 de Gaspar Noé. Avec Sofia
Boutella, Romain Guillermic et
Souheila Yacoub. 93'. V.o.

Mi, 23.2., 18h30.

Une troupe de danse décide de
célébrer son dernier jour de répétition
avant d'entamer une tournée en
France et aux États-Unis. L'atmosphère
est festive, mais bientôt se déclarent
des malaises et des comportements
étranges. La fête tourne rapidement au
cauchemar.

Parking

F 1985 de Jacques Demy. Avec Francis
Huster, Keito Ito et Jean Marais. 95'.
V.o.

Mi, 23.2., 20h30.

Orphée, une pop-star, aime
passionnément Eurydice. Électrocuté
lors d'une répétition, il est conduit par
erreur au royaume des morts. Hadès
lui rend la vie, mais Orphée n'est plus
le même. À la suite d'une dispute,
Eurydice se suicide. Désespéré,
Orphée parvient à la rejoindre.

Strictly Ballroom

AUS 1992 von Baz Luhrmann.
Mit Paul Mercurio, Tara Morice und
Bill Hunter. 94'. O.-Ton + fr. & dt. Ut.
Do, 24.2., 18h30.

Scott Hastings ist einer der besten
Turniertänzer Australiens aus
einer Familie mit einer langen und
erfolgreichen Tradition des Tanzens.
Angefeuert von seiner ehrgeizigen
Mutter Shirley startet Scott mit seiner
Partnerin Liz bei einem Vorausscheid
zum „Pan Pacific Grand Prix“,
der australischen Standardtanz-
Meisterschaft. Da passiert das
Unglaubliche: Während des Sambas

XXXX = excellent

XXX = bon

XX = moyen

X = mauvais

Toutes les critiques du woxx à
propos des films à l'affiche :

woxx.lu/amkino

Alle aktuellen Filmkritiken der
woxx unter: woxx.lu/amkino

improvisiert Scott plötzlich und bringt
seine eigenen Tanzschritte ein.

Dans tes yeux, je vois mon pays

MA/F 2019, documentaire de Kamal
Hachkar. 75'. V.o. + s.-t. fr.

Do, 24.2., 20h30.

Neta Elkayam et Amit Haï Cohen
vivent à Jérusalem. Ensemble, ils ont
créé un groupe où ils se réapproprient
et revisitent leur héritage musical
judéo-marocain. À la scène comme
dans la vie, ils explorent cette dualité
identitaire, comme pour réparer les
blessures de l'exil vécues par leurs
parents.

The Grapes of Wrath

USA 1940 von John Ford. Mit Henry
Fonda, Jane Darwell und John
Carradine. 129'. O.-Ton + fr. Ut.

Fr, 25.2., 18h30.

USA, zur Zeit der Weltwirtschaftskrise:
Tom Joad kehrt nach einer
mehnjährigen Haftstrafe wegen
Totschlags zu seiner Familie nach
Oklahoma zurück. Doch das
Farmhaus seiner Eltern steht leer.
Der ehemalige Priester Casy und
ein Nachbar erzählen ihm, was
in seiner Abwesenheit geschehen
ist: Die Farmerfamilien wurden von
den Großgrundbesitzern verdrängt
und von ihrem Land vertrieben.
Zahlreiche Familien haben sich auf
die Reise nach Westen gemacht, um
in Kalifornien Arbeit zu finden. Tom
beschließt ihnen zu folgen.

Holy Smoke

USA/AUS 1998 von Jane Campion.
Mit Harvey Keitel, Kate Winslet und
Pam Grier. 114'. O.-Ton + fr. Ut.
Fr, 25.2., 21h.

Die junge Australierin Ruth gerät
auf einer Indienreise in die Fänge
eines Gurus. Unter Vortäuschung
falscher Tatsachen wird sie von ihrer
Mutter nach Hause geholt, wo der
Sektenspezialist PJ aus Amerika
bereits auf sie wartet. Auf einer
abgelegenen Ranch sind beide auf sich
gestellt. Nach ersten Konfrontationen
verführt die widerspenstige Ruth
ihren vermeintlichen Heiler PJ und
das Machtspiel läuft diesem nach und
nach aus dem Ruder.

Planes, Trains and Automobiles

USA 1987 von John Hughes. Mit Steve
Martin, John Candy und Laila Robins.
91'. O.-Ton + fr. Ut.

Sa, 26.2., 17h.

Neal Page, gestresster Angestellter
in einer Werbeagentur, möchte
Thanksgiving zu Hause bei seiner
Familie in Chicago verbringen. Was
als kurzer Flug geplant ist, endet
in einem heillosen Chaos. Und das
Chaos hat einen Namen: Del Griffith.
Der geschwätzige, aber trotzdem
liebenswerte Vertreter führt Neal auf

eine pannenreiche Reise durch das
ganze Land.

L'odeur de la papaye verte

F/VN 1992 de Tran Anh Hung.
Avec Lu Man San, Truong Thi Lôc et
Vuong Hon Hôi. 102'. V.o. + s.-t. fr.

Sa, 26.2., 20h.

Dans les années 1950, Mui, une petite
Vietnamienne, est placée comme
servante dans une famille. Dix ans
plus tard, elle est contrainte de quitter
ce foyer. Elle est placée chez Truong,
un musicien ami de la famille qu'elle
aime en secret. Celui-ci délaisse
bientôt sa fiancée pour se laisser
séduire par Mui.

Le chat botté

J 1969, dessin animé de Kimio Yabuki.
80'. V. fr.

So, 27.2., 15h.

Rejeté par les siens pour avoir sauvé
la vie d'une souris, le chat Pero doit
fuir son pays, poursuivi par trois
ninjas. Il trouve refuge chez Pierre, un
jeune paysan cadet d'une famille de
trois enfants. Victime d'un complot
qui vise à le déshériter, Pierre quitte
la maison avec Pero. En chemin, ils
apprennent que le roi offrira la main
de sa fille à l'homme qui se montrera
le plus valeureux. Avec l'aide de Pero,
Pierre se fait passer pour le marquis
de Carabas. Mais le sorcier Lucifer,
prétendant le plus tenace, ne recule
devant rien pour ravir la main de la
belle princesse.

Samba Traoré

BF/F 1992 d'Idrissa Ouédraogo.
Avec Bakary Sangaré, Mariam Kaba et
Abdoulaye Komboudri. 85'.
V.o. + s.-t. fr.

So, 27.2., 17h30.

Samba Traoré se réfugie dans son
village après avoir participé au hold-
up d'une station-service située en
ville. Cherchant à oublier cette faute,
il retrouve ses parents et ses amis,
parmi lesquels Saratou, la jeune
femme qu'il décide d'épouser.

The 39 Steps

GB 1935 von Alfred Hitchcock.
Mit Robert Donat, Madeleine Carroll
und Lucie Mannheim. 86'.
O.-Ton + fr. Ut.

So, 27.2., 20h.

Im Tumult einer Zaubershow finden
Richard Hannay und Annabelle Smith
zueinander. Smith erklärt Hannay das
sie verfolgt wird. Sie spricht auch von
den geheimnisvollen „39 Stufen“ und
geheimen Dokumenten, die sich eine
ausländische Macht angeeignet habe.
Am nächsten Tag ist die Frau tot und
hält eine schottische Landkarte mit
einem markierten Ort in der leblosen
Hand. Hannay macht sich auf den Weg
nach Schottland.

